

Bergische Universität Wuppertal  
Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften  
Evangelische Theologie

**Seminar: Kirchenfenster - von der Spätantike bis heute**  
**Seminarleiterin: Frau Dr. Angelika Michael**  
**Sommersemester 2020**

**Kirchenfenster „Weltgeschichte“ von Henk Schilling**  
**ev. Lukaskirche Langenfeld**  
**Beschreibung und Interpretation**

Vorgelegt als Hausarbeit

Abgabe 11.12.2020

Ralf Radojewski, Matr.-Nr. 892173  
Burger Str. 157, 42859 Remscheid  
ralf.radobewski@uni-wuppertal.de

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Genderhinweis	3
1. Einleitung	4
2. Zur Person des Künstlers Henk Schilling	6
3. Ev. Lukaskirche, Langenfeld	12
4. Aufbau des Gesamtfensters im Kirchenraum	16
5. Motive und Bildbeschreibungen	22
5.1 Motivgruppe Schöpfung	24
5.2 Offenbarung Gottes am Horeb: Mose und der brennende Dornbusch	26
5.3 Himmlische Gewalten / Sphären	28
5.4 Turmbau zu Babel	32
5.5 Motivgruppe Sintflut / Landung der Arche auf dem Berg Ararat	34
5.6 Dreifaltigkeit ? / Gottes Bund mit den Menschen ?	36
5.7 Zeit des alten Bundes	38
5.8 Dornenkrone (1) ? Viren ? Atome ?	40
5.9 Brennende Dornen / Universum / Apokalypse	43
5.9.1 Variante 1: Brennende Dornen	44
5.9.2 Variante 2: Brennende Dornen / Universum	44
5.9.3 Variante 3: Apokalypse	45
5.10 Chicago-Skyline	47
5.11 Motivgruppe DNA-Helix / Himmel	51
5.11.1 DNA-Helix	51
5.11.2 Himmel	52
5.12 Erschaffung des Menschen	54
5.13 Sternenband	56
5.14 Dornenkrone / Passion Christi	57
5.15 Zerschneiden der Weltzeituhr	59

5.16	Eine neue Welt entsteht (1)	59
5.17	Eine neue Welt entsteht (2)	60
6.	Besondere Motive	61
6.1	Leiterplatte / Leiterbahnen	61
6.2	Glaskomposition als handwerkliche Referenz	62
6.3	Baumkrone	63
6.4	Unterschrift des Künstlers	65
6.5	Künstlerische Kompositionen	66
7.	Zusammenfassung	67
8.	Literaturverzeichnis	68
9.	Quellenangaben	72
10.	Abbildungen aus Publikationen	74
10.1	Die Glasfenster der Lukaskirche, Flyer der ev. Kirchengemeinde Langenfeld zum Kirchenfenster von Hank Schilling in der Lukaskirche	74
10.2	Henk Schilling, Publikation „Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum ?“	76

## Genderhinweis

Diese Hausarbeit befasst sich mit dem Werk eines niederländischen Künstlers, der gleichermaßen in den Niederlanden wie auch in Deutschland eine hohe Reputation erfuhr. Aus Gründen einer leichteren Lesbarkeit für nichtdeutsche Muttersprachler, wie auch zur Ermöglichung einer automatisierten Übersetzung (z.B. Google-Translator), wird in dieser Hausarbeit bei Personenbezeichnungen bzw. personenbezogenen Hauptwörtern die Sprachform des generischen Maskulinums angewandt. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass eine derartige Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll und entsprechende Begriffe im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter gelten.

## 1. Einleitung

Diese Arbeit beschreibt das von dem 2005 verstorbenen Künstler und Glasmaler Henk Schilling im Jahr 1971 in der damals neuen Langenfelder Lukaskirche (Einweihung 1972) erstellte Kirchenfenster „Weltgeschichte“. Dabei handelt es sich um ein Kirchenfenster, welches nicht nur durch seine schiere Größe als Eckfenster mit einer Höhe von 5 Metern und einer Gesamtlänge von 32 Metern beeindruckt, sondern auch durch seine sowohl die Geschichte des Planeten Erde wie auch die Menschheitsgeschichte umfassende Thematik. Entsprechend umfangreich sind sowohl Fülle wie auch Aussagekraft der im Stil der Moderne abgebildeten Motive.

Während Motive auf traditionellen Kirchenfenstern z.B. der Gotik oder des Barocks aufgrund ihres beabsichtigten Zwecks als Elemente der bildenden Kunst eher leicht zu interpretieren sind, liegen Motive von Kirchenfenstern der Moderne jedoch häufig im Spannungsfeld zwischen dem, was ein Künstler damit ausdrücken will, dann dem, was Anhänger und Gegner dieser Kunstrichtung darin sehen, und nicht zuletzt in dem, wie es auf einen Kirchenbesucher bei einem Gottesdienst in dieser Kirche wirkt. Das sog. „Richter-Fenster“ im Kölner Dom ist ein exemplarisches Beispiel für diese Diskussion (siehe Domradio, Richterfenster).

Bislang ging man davon aus, dass bezogen auf die einzelnen Motive im Langenfelder Kirchenfenster und deren beabsichtigte Aussage keinerlei Informationen von Seiten des Künstlers vorliegen: „Schilling selbst hat sich zu Aussage und Inhalt seines Kunstwerks zeitlebens nicht geäußert“ (Lukaskirche, Flyer zum Kirchenfenster, Seite 2). Im Rahmen dieser Arbeit konnte aber festgestellt werden, dass der Künstler sehr wohl doch deutliche Hinweise z.B. in Form von Einbringung hebräischer Buchstaben machte, welche augenscheinlich aufgrund ihrer etwas abstrakten Formgebung und Anordnung nicht als solche erkannt wurden.

Auch der Begriff „Weltgeschichte“ für das Fenster stammt nicht von ihm (siehe ebenda). Weshalb es sich bei den bislang veröffentlichten Interpretationen ausschließlich nur um individuelle Interpretationen Dritter handelt. Wogegen selbstverständlich nichts einzuwenden ist, zudem Henk Schilling ja gerade diesen Spielraum unterschiedlicher Interpretationen wünschte und forderte (siehe Lukaskirche Langenfeld, Webpage).

Ursprünglich war diese Hausarbeit nur als relativ kurzes Essay über das Kirchenfenster gedacht. Die zunächst rein subjektiv wirkende Unstimmigkeit zwischen „öffentlicher Interpretation“ und dem, was ich persönlich darin sah bzw. nicht darin erkennen konnte, bewog mich jedoch, dieses kritisch zu hinterfragen. Auch finden sich in dem Fenster zahlreiche und auf mich ebenfalls interessant wirkende Motive, über die bislang keine öffentlichen Aussagen von Dritten vorliegen. Was alles zwangsläufig den Rahmen eines Essays deutlich überstieg.

Weshalb ich beschloss, das Kirchenfenster in seiner Gesamtheit abzubilden. Wobei sich „Gesamtheit“ nicht nur auf die Motive bezieht. Mir ging es auch darum, es vertiefend im Kontext seiner architektonischen Planung und Entstehungsgeschichte sowie im Kontext der, soweit eruierbar, Philosophie und Arbeitsweise des Künstlers zu betrachten.

Worauf ich aber verzichtete, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind die bei objektiver Hermeneutik bzw. Ikonographie üblicherweise geforderten Bildbeschreibungen: Kunst der Moderne zeichnet sich meist durch abstrakte Darstellungen aus, das Langenfelder Kirchenfenster bildet da keine Ausnahme. Eine Beschreibung von abstrakten Strukturen kann aber nur subjektiv geprägt sein,

und damit wäre es keine Beschreibung sondern der Versuch einer Interpretation. Ausgenommen natürlich, wenn es sich um streng geometrische Formen, Zahlen, Buchstaben, Anordnung von Untermotiven etc. handelt. Unabhängig davon, dass dies bei der Vielzahl der auf dem Kirchenfenster abgebildeten Motive den Rahmen dieser Arbeit überschritten hätte. Zwar könnte man einwenden, sich diesbezüglich nur auf wenige ausgesuchte Motive zu beschränken, jedoch zeigte die Beschäftigung mit diesem Kirchenfenster die überraschende Beobachtung, dass nicht wenige Motive in einer Wechselbeziehung zueinander stehen und bezogen auf ihre Aussagen miteinander verknüpft sind. Was ebenfalls ein Grund war, nicht nur einzelne Motive, sondern sämtliche in ihrem (möglichen) Kontext zueinander zu erfassen. Verbunden mit allen Schwierigkeiten, zwischen bedeutungsbeladenen und rein gestalterischen zu unterscheiden. Auch unter dem Gesichtspunkt unterschiedlicher Bedeutungen von Künstler und Betrachter.

Die Arbeit ist insofern aufgegliedert in:

> Eine Biographie des Künstlers. Hier war es mir möglich, Kontakt zu Miriam Schilling, der Tochter von Henk Schilling aufnehmen zu können. Die dabei erhaltenen Informationen über seine Person waren sehr wertvoll um den Künstler nicht nur aus oberflächlicher bzw. außenstehender Perspektive betrachten zu können. Auch stellte mir die Familie nicht mehr zugängliche und von Henk Schilling selbst verfasste Publikationen zur Verfügung, in welchen er mit eigenen Worten seine Philosophie und seine Gedanken zur Kunst der Moderne beschreibt und. Sie sind als Kopie dieser Arbeit beigefügt.<sup>1</sup>

> Eine Beschreibung der ev. Lukaskirche in Langenfeld im Kontext der architektonischen Planung und Implementierung des Kirchenfensters. Von besonderem Wert ist dabei jetzt wiederentdeckte Korrespondenz zwischen Henk Schilling und dem damaligen Architekten Wolfgang Nathow, in welchem er einen ersten Entwurf des Fensters vorstellt. Sie ist ebenfalls als Kopie dieser Arbeit beigefügt.

> Sowie eine bislang noch nicht erfolgte und hier erstmalige Auflistung und Abbildung sämtlicher im Kirchenfenster aufgeführter Motive, verbunden mit jeweiligen Beschreibungen und Interpretationen. Hierbei bestand auch die Möglichkeit, andere vom Künstler hergestellte Kirchenfenster vergleichend mit heran ziehen zu können, wenn sie bezogen auf die Darstellung ähnlich bzw. auf das (mutmaßliche) Thema identisch waren. Grob betrachtet liegen für die Hälfte der Motive Interpretationen von Dritten vor, ein Viertel kann als reine künstlerische Interpretation des Künstlers angesehen werden, ohne dass auf diese im Detail eingegangen wurde. Interessanterweise fanden sich bei dem verbleibenden Rest die aus meiner persönlichen Sicht bemerkenswertesten Motive.

---

1) In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch auf das Herzlichste bei der Tochter des Künstlers bedanken, Frau Miriam Schilling, die mich nicht nur darüber informierte, wie ihr Vater ein Projekt anging und von welcher Philosophie er dabei geprägt war, sondern die mir während der gesamten Arbeit eine höchst wertvolle und unterstützende Beraterin war.

## 2. Zur Person des Künstlers Henk Schilling

Henk Schilling (korrekter Vorname „Johannes Hendrik“), geb. am 7. November 1928 in Voorburg, Provinz Südholland, war ein niederländisch-deutscher Künstler mit Schwerpunkt auf Glasmalerei.



Henk Schilling

© Copyright: Familie Schilling (Jessica Schilling)

Seine künstlerische Prägung erhielt er von seinem Vater, der an der Academie Kunstoefening in Arnheim Glasmalerei lehrte, aber auch als freischaffender Künstler mit einer eigenen Werkstatt im Familienhaus tätig war. *„Sohn Henk wuchs mit dem Glasmalerhandwerk auf. Mit 12 Jahren hatte er ein kleines Fenster selbständig ausgeführt. Er kannte die Prozesse der inhaltlichen Auseinandersetzungen in der Entwurfsphase und den Aufwand der Ausführung eines Fensters.“* (Miriam Schilling, Biographie über ihren Vater Henk Schilling in Blog des Archivs der EKIR, 2018).

Der Tod des 1942 früh verstorbenen Vaters (Henk Schilling war da erst 12 Jahre alt) veränderte aufgrund der damaligen deutschen Besatzung der Niederlande das Leben der Familie dramatisch:

*„Der Krieg hatte tiefgreifende Auswirkung auf Schillings Leben. Durch den Tod seines christlichen Vaters, November 1942, verschwand der verbliebene Schutz, den Schilling, seine beiden älteren Schwestern und seine jüdische Mutter (geb. Carels) vor den Nazis gehabt hatten. Während die Mutter, Hanna Carels, in das Sammellager Westerborg verschleppt wurde, konnten die Kinder getrennt untertauchen. Als Kind zeitweise auf sich allein gestellt, überlebte Schilling die deutsche Besatzungszeit in den Niederlanden. Traumatisiert von Krieg und Verfolgung war die bildende Kunst eine für ihn essentielle Ausdrucksform in seinem weiteren Leben.“* (ebenda).

Trotz dieser traumatischen Erfahrungen gehörte Henk Schilling zu den Menschen die in der Lage sind, zwischen der Politik eines Landes und seinen dort lebenden Menschen differenzieren zu können. Eine Prägung, die ihm von seiner Mutter Hanna Schilling, einer Humanistin, verliehen wurde:

*„Schilling beschäftigte sich dauerhaft mit den Auswirkungen des Nationalsozialismus in das aktuelle Leben der Nachkriegs-Demokratien und verband diese politischen Aspekte mit der Auslegung christlich- beziehungsweise jüdisch-religiöser Themen vor dem Hintergrund seiner persönlichen Lebenserfahrungen. Sein persönliches Anliegen war, sich für eine menschliche und humanistische Welt einzusetzen. Im Prozess wechselseitiger Diskussionen in der Gemeinde vertrat er seinen Standpunkt auch mit großer Vehemenz.“* (ebenda).

Von 1949 bis 1954 studierte er an der Rijksakademie van beeldende Kunsten in Amsterdam. Geprägt wurde er dabei von Heinrich Campendonk, der ihn im Verlauf seines Studiums auch in dessen „Meisterklasse für monumentale und dekorative Künste“ aufnahm. Architektur wiederum hörte er

bei Gerrit Thomas Rietveld (de Stijl), einem bedeutenden niederländischen Architekten (ebenda), was ihn auch als Architekt qualifizierte. Eine Tätigkeit, die er z.B. von 1957 bis 1959 bei Denis Boniver durchführte, einem bedeutenden auf Kirchenbau bzw. –Renovierung spezialisierten Architekten (Miriam Schilling, Privatkorrespondenz, 2020).

Henk Schillings Lebenslauf zeigt, dass er neben seiner künstlerischen-akademischen Ausbildung auch gegenüber einer handwerklichen Ausbildung aufgeschlossen war, indem er z.B. die Kölner Werkschulen besuchte um dort das Gobelinweben zu erlernen. Seine dortige Ausbildung erhielt er von Christa Forsten, die er 1953 heiratete. Das Paar hatte vier Kinder (siehe Miriam Schilling, Biographie über ihren Vater Henk Schilling in Blog des Archivs der EKIR, 2018).

Am 24. Februar 2005 verstarb der Künstler in seiner Wahlheimat Mülheim an der Ruhr.

Miriam Schilling, Tochter von Henk Schilling, äußerte sich mir gegenüber mit folgenden Worten über die Arbeitsweise und Philosophie ihres Vaters:

*„Ich habe meinen Vater gefragt, wie er vorgeht, welche Arbeitsschritte er macht, um so komplexe Arbeiten zu bewerkstelligen.*

*Der Kirchenraum hat ja mehrere Funktionen, neben einem Versammlungsraum soll er auch den spirituellen Bedürfnissen entgegenkommen und die Gemeinde verorten, gewissermaßen Identität stiftend sein.*

*Der erste Schritt besteht im erfassen des Raumes, der Architektur, in Fläche und Farbe. Also, was braucht der Raum. Als Beispiel: in Mülheim Saarn hatte der Neubau einer Kirche den Charme eines Parkhauses. Die Fenster bestanden aus Rautensteinen, lauter Caros. Die Farbwahl meines Vater waren immer kräftige und klare Farben, was ihm den Spitznahmen der Chagall vom Niederrhein eingebracht hat. Hier in dieser Kirche hat er einen Schleier von Pastellfarben in die Caros gesetzt und so Licht komponiert, damit in dem Raum eine warme und kontemplatorische Atmosphäre entsteht.*

*Raum hat Proportion, ob für uns angenehm oder nicht obliegt der Fähigkeit eines Architekten, aber der Künstler kann mit den Proportionen "spielen". In Langenfeld verbinden die Bänder die Fenster, interessanterweise werden sie optisch weiter.*

*Glasfenster haben schnell etwas plakatives, zweidimensionales, mein Vater hat immer versucht dagegen an zu arbeiten. Die Glasbrocken brechen Licht, es gibt Flächen die Licht schlucken, um tiefe zu erzeugen, bis hin zu den Bäumen draußen mit ihren bewegten Blättern, die zum Bild dazu gehören.“* (Miriam Schilling, Privatkorrespondenz, 2020).

Ganz besondere Verdienste für die Glasmalerei erwarb sich Henk Schilling auch durch sein erfolgreiches Bestreben, neue handwerkliche Wege zu gehen.

Nachfolgend ein Ausschnitt aus der im Blog des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland 2018 erschienenen Biografie über Henk Schilling von seiner Tochter Miriam Schilling. Es sind zum Verständnis zur handwerklichen Arbeitsweise des Künstlers höchst wertvolle Informationen aus erster Hand, weswegen ich sie hier ungekürzt wiedergebe:

*„Schilling führte seine Entwürfe fast von Anfang an selbst aus. Die praktische Handwerkstätigkeit schärfte zusätzlich sein reges fachliches und technisches Verständnis, aus dem er innovative Anstöße für seine Arbeiten zog.*

*Die Begegnung mit dem Künstlerfreund Gottfried Kappen eröffnete ihm den Zugang zu Kunststoffen und einem Unternehmen der Petrochemie. Er ist maßgeblich an der Entwicklung eines Epoxydharzklebers beteiligt. Auf Anregung von Schilling wurde ein „Kriechmittel“ für einen transparent bleibenden Epoxydharzkleber entwickelt. So ist er bereits 1964 in der Lage, Glas auf Glas zu kleben. Das ermöglichte ihm, Farbnuancen und malerische Effekte durch mehrere Glasschichten hindurch zu erzielen, zudem konnte er zusätzlich Prismen, Glasstäbe, Bruchglas, glasfremde Materialien und filigranere Zeichnungen verwenden.*

*Eine Weiterentwicklung war ein Kunstharzmörtel. Das ermöglichte Schilling ein Dickglasfenster auszuführen, welches ein tragfähiges Teil eines Kirchendaches ist (1965 Johanneskirche in Mülheim/Ruhr). Das Epoxidharz diente auch als Grundstoff für Plastiken (Kreutz und Dornenkrone, ev. Kirche Oberhausen Alstaden).*

*Darüber hinaus verfolgte Schilling weitere neue Techniken und Möglichkeiten sehr aufmerksam, so nutzte er UV empfindliche Farben, um Fotos auf das Glas zu bringen (1972 Lukaskirche in Langenfeld, Richrath).*

*Später nutzte er eine eigene Technik, Reproduktionen mittels des Epoxydharzklebers, auf Glas aufzutragen.*

*...*

*Anfang der 60er Jahre werden seine Entwürfe abstrakt und lösen sich so stilistisch von seinen Arbeiten aus Studienjahren. Die Fenster korrespondieren mit der modernen Architektur. Es galt, den Raum durch Proportion und Rhythmus mittels farbigen und strukturierenden Flächen zu gestalten.*

*Der Epoxydharzkleber gab ihm Möglichkeiten, die Zweidimensionalität der Fläche gestalterisch noch mehr zu durchbrechen.“ (Miriam Schilling, Biographie über ihren Vater Henk Schilling in Blog des Archivs der EKIR, 2018)*

Das hier beschriebene Fenster ist u.a. auch ein Beispiel für die Implementierung derartiger Techniken in die Glasmalerei.

Als besonders wertvoll zum Verständnis von Henk Schillings Arbeitsphilosophie ist auch nachfolgend abgebildeter und 1958 von ihm verfasster Artikel für die „Reformierte Kirchenzeitung“ zu verstehen:

## Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchraum?

Ist sie zur Ausschmückung da, also rein dekorativ, dann erübrigt sich für mich eine längere Auseinandersetzung. Soll sie aber dagegen in irgendeinem Sinne Ausdruckskunst sein, dann kommen wir in gefährliche Regionen.

Welche Funktionen kann sie nun als solche haben? Das Bild als Andachtsbild ist auf die Frömmigkeit des Beschauers abgestellt und hat damit seine Grenzen. Häufig verführt es aber auch nur zu frömmelnder Sentimentalität. Das Meditationsbild kann Anlaß und Gegenstand der Verinnerlichung der dargestellten Begebenheit werden. Aber der durchschnittliche ev. Kirchgänger verfügt nicht über die Fähigkeit und Technik des Meditierens. Außerdem widerspricht es auch den Gottesdienstgebräuchen, die in gemeinsamem Bekenntnis, Gebet und Predighören bestehen. Es ist einfach keine Zeit für solche Meditation für den einzelnen vorgesehen.

Eine andere Kunstrichtung ist die literarische, welche sich die meisten Theologen als die selbstverständliche vorstellen, also eine erzählende, die möglichst haargenau biblische Begebenheiten wiedergibt, und zwar meist die Handlungen. Da aber Sprache und Bild nicht gleichartig sind, z. B. durch den Zeitunterschied: die Sprache kennt ein Nacheinander, das Bild nur ein Gleichzeitig — kann man auf solch illustrative Art eine Handlung nie in ihrer Ganzheit wiedergeben. Ja, das Scheitern liegt geradezu in dem Ansatz eingeschlossen, dies ängstliche Klammern an jede Silbe tötet das lebendige Wort und führt zur „Bibel in der Konserve“. Wie fragwürdig diese literarisch-illustrative Kunst ist, sieht man, wenn man eine biblische Person, sagen wir Jesus, darstellen will. Was wissen wir schon über ihn an Tatsachen, die nicht Glaubensgut, sondern wissenschaftlich geschichtlich sind? Es hat hier keinen Sinn, das allgemeine Christusbild entwicklungsgeschichtlich zu analysieren.

Was mich interessiert, ist die Frage: Wenn Christus in der literarischen Kunst dargestellt wird, ist er hier Symbol oder Porträt? Wie widerspruchsvoll das in jedem Fall ist, merken wir, weil da entweder ein Symbol zwischen lauter realistischen Gestalten handelt oder wenn es sich um ein Porträt handelt, was hat er dann als Korpus über dem Altar zu suchen? Für das, was ich heute als symbolische Darstellung bezeichnen will, benutze ich eine verkürzte Formulierung von Prof. Jurch, die mir handlich und praktisch erscheint: Symbolische Darstellung bringt einen Inhalt auf eine Kurzform, die dem im gleichen religiösen Bereich lebenden Beschauer leicht zu deuten ist.

Wie steht es nun in der gegenwärtigen Zeit mit den Symbolen in der evangelischen Kirche? Ist im allgemeinen der Kirchgänger fähig, in dem Dargestellten ein

hat, so kümmert sich die Kirche um die Drohung durch den Verlust des Amtes, zu sagen, was die Sache zu sein hat, und gibt die Aufgabe an, die man hat, ein Symbol, das darum bekümmert ist, auf dem der Mensch durchbrochen

Aus der byterianischen

Symbol zu erfinden, dem Dargestellten wenig Dinge und unmißverständlichem Einheitsraum Einheitsstände, Pflanzensind. Sie sind werden ohne formal modern. Und doch ist groß, und sie angeboten werden, dessen Etwas nichts, daß wir wissen, die Götter zufangen will macht werden P. X.; wer ver ihrer griechischen

Bei der Begegnung der Taube an im Sinne vor dachte an die Geist. Hier ist tungsverschie jetzt ein pro tional erlebt r vität auszulö Symbol.

Hiermit bis angelangt. W fügen heute gilt zum Teil wünschte Ern gleich mit der Größen wie I schen zwingen oder zu erleic für die Kirch wollen. Aber doch diesen I ein Teil unser welt arbeitet. Ein Kunstwe eindruckend, d wenn das Th

elche

korativ,  
ander-  
Sinne  
hrliche

haben?  
eit des  
n. Häu-  
tinen-  
enstand  
it wer-  
verfügt  
ierens.  
ebraü-  
d Pre-  
solche

welche  
ndliche  
genau  
ist die  
chartig  
kennt  
- kann  
n ihrer  
radezu  
nmern  
rt zur  
litera-  
n eine  
Was  
Glaub-  
nd? Es  
d ent-

ristus  
er hier  
in je-  
ymbol  
oder  
dann  
was ich  
ll, be-  
Jurch,  
olische  
m, die  
chauer

it den  
gemei-  
en ein

Bedrohung durch den nuklearen Krieg. Es ist nicht meines Amtes, zu sagen, was die Aufgabe der Kirche in dieser Sache zu sein hat, aber eine Kirche, die hier keine Aufgabe hat, eine Kirche, die nicht geradezu verzweifelt darum bekümmert ist, zu helfen, um einen Weg zu finden, auf dem der uns gegenwärtig bedrohende tödliche Zirkel durchbrochen werden kann, ist nicht wert ihres Namens.

Aus der Botschaft des neuen Moderators der presbyterianischen Kirche von England, Rev. G. T. Bellhouse.

Symbol zu erleben? Der rein gefühlsmäßige Kontakt mit dem Dargestellten ist nicht mehr vorhanden, weil so wenig Dinge aus seinem Leben, die darin ihre spezielle und unmißverständliche Bedeutung haben, in den Kirchenraum Eingang gefunden haben. Auch fehlt die Verbundenheit durch die Tradition, so daß viele Gegenstände, Pflanzen und Tiere, unverständlich geworden sind. Sie sind häufig nur noch aus Gewohnheit da und werden ohne tieferes Verständnis über ihren Ursprung formal modernisiert im Sinne des ästhetisch Dekorativen. Und doch ist in der Gemeinde der Wunsch nach Kunst groß, und sie will gerne verstehen. Aber was ihr da angeboten wird, spricht eine ihr unverständliche Sprache, dessen Bedeutung sie nicht versteht. Es nützt hier nichts, daß Pfarrer, Architekt und Künstler Bescheid wissen, die Gemeinde aber mit den Symbolen nichts anzufangen weiß. Sie mußten wirklich für sie lebend gemacht werden, z. B. das Alpha und Omega oder das P. X.; wer versteht das, wenn der Pfarrer sie nicht aus ihrer griechischen Abstammung erklärt?

Bei der Befragung nach der Bedeutung des Zeichens der Taube antworteten die meisten: Friedenstaube — im Sinne von Völkerfrieden. Ein geringer Prozentsatz dachte an die Noahtaube, noch weniger an den Heiligen Geist. Hier haben wir also das Beispiel einer Bedeutungsverschiebung. Wirklich aktiv lebendig ist die Taube jetzt ein profanes Symbol geworden, da wird es emotional erlebt mit einer Wirkung, die des Beschauers Aktivität auszulösen vermag; und nur das ist ein echtes Symbol.

Hiermit bin ich nun bei meiner eigentlichen Frage angelangt. Wie steht es um das Emotionale? Wir verfügen heute technisch über die Möglichkeiten, und das gilt zum Teil auch vom Bau, beim Beschauer jede gewünschte Emotion auszulösen. Ja, wir stehen beinahe gleich mit der Chemie —, wir können mit berechenbaren Größen wie Farbe, Rhythmus, Formen und Tönen, Menschen zwingen, Handlungen ohne ihren Willen zu tun oder zu erleiden. Man könnte nun auf die Idee kommen, für die Kirchenkunst diese Fähigkeiten ausschalten zu wollen. Aber wir können wohl Kenntnisse erwerben, doch diesen Erwerb nicht rückgängig machen. Sie sind ein Teil unseres Lebens geworden, und auch unsere Umwelt arbeitet in mehr oder minder starkem Maße damit. Ein Kunstwerk in der Kirche kann so stark beeindruckend, daß es in der Erinnerung haftenbleibt, auch wenn das Thema nicht begriffen wurde. Hier ist das

(Henk Schilling; „Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum?“; erschienen in Reformierte Kirchenzeitung, Heft 99.1958, Seiten 253 - 255)

Symbol also nicht vom Thema, sondern vom Emotionalen bestimmt und auch nicht speziell zugeschnitten für lutherische oder reformierte Kirchen. Ich weiß auch nicht, ob man hier noch von einem Symbol sprechen kann. Das lange Nachwirken des Bildes kann insofern hinderlich sein, als die Gemeinde sich stets damit beschäftigt und so eine direkte Konkurrenz zur Predigt entsteht. Das Argument der Ablenkung lehne ich ab, denn die Gemeinde wird ständig durch sich selbst abgelenkt. Es ist die aufgezwungene Emotion, die dem Pfarrer zu schaffen macht, ebenso aber dem Architekten, es kann nämlich passieren, daß von dem Raum, den der Architekt gemacht hat, nichts übrigbleibt. Ist dagegen das Kunstwerk zu schwach, entsteht in der Architektur ein Loch, das dann aber nicht auf das technische Können von Architekt oder Künstler zurückzuführen ist, sondern auf die Stärke des Ausdrucksvermögens. Eine Lösung könnte es sein, wenn wir uns endlich freimachen würden von der Museumskunst und das Kunstwerk als einen vorausgeplanten Teil des Bauwerks sähen, in dem das Kunstwerk keinen eigenen Körper hat.

An dieser Stelle möchte ich einschieben, daß es ein Irrtum ist, zu glauben, daß der Künstler nachträglich aus einem Raum eine Einheit machen kann.

Nun meine ich in der Tat, daß man kein Kunstwerk fertigen kann, für das nicht in abgewandelter Form der Ausspruch gilt: „Ich baue, was ich glaube.“ Ich bin mir über die Gefahren dieses Aufdrängens persönlicher Vorstellungen auf die Kirchgänger wohl bewußt. Aber man muß sich bei der Erteilung eines Auftrages von seiten des Pfarrers klarmachen, daß man ein Bau- oder Kunstwerk ohne Wirkung doch nicht wollen kann. Auch bin ich der Meinung, daß die Predigt nicht frei von diesen Ausdrucksmitteln ist.

Mülheim/Ruhr

Schilling

nahmen, die nicht als Ki sondern als ersten Welt sozialen Bot der Arbeits und tatkräf

Unter den hundertwen und Weite e ganzen Per gesetzt habe hard ragaz professor, d hat die sozia aus angefal sowohl von rechtigkeit hen: Durch Entwicklung auch indirek Theologie a des alten Ge weckung de

Ragaz, de gang in der der liberalen namentlich und Forderu die ersten S zu durchbre Kreise Basel eine Wende hier als Initi zum Kreise ja sich selbs immer mehr

(Henk Schilling; „Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum?“; erschienen in Reformierte Kirchenzeitung, Heft 99.1958, Seiten 253 - 255)

Für weiterführende Informationen über das Leben von Henk Schilling siehe Literaturverzeichnis.

### 3. Ev. Lukaskirche, Langenfeld

Bei der Ev. Lukaskirche handelt es sich um eine im Langenfelder Stadtteil Richrath gelegene Kirche der Evangelischen Kirchengemeinde Langenfeld. Errichtet im Jahr 1972 weist sie die Besonderheit auf, dass in ihr Kirche und Gemeindehaus in einem gemeinsamen und in sich offenem Gebäudekomplex miteinander verbunden sind.



Copyright: © Evangelische Kirchengemeinde Langenfeld - 22.07.2020

Die Kirche zeichnet sich ebenfalls dadurch aus, dass in ihr eine interessante Verbindung zwischen Kirche und Arbeitswelt geschaffen wurde: zahlreiche Gemeindeglieder arbeiteten damals bei der ehemals in der Nähe gelegenen Fa. Mannesmann, dem zu der Zeit größten Arbeitgeber Langenfelds. Das sowohl in der Kirche befindliche Kreuz, wie auch das Kreuz auf dem Kirchturm sind aus besonderen nahtlosen Rohren gefertigt und eine Stiftung der Fa. Mannesmann.

Ich hatte die Möglichkeit mit einem damaligen Zeitzeugen, einem ehemaligen Mitarbeiter (Werksmeister) von Mannesmann darüber sprechen zu können. Er äußerte sich dahin gehend, dass diese Kreuze von den Mitarbeitern als Geschenk für „ihre Kirche“ angesehen wurden.



Copyright: © Evangelische Kirchengemeinde Langenfeld - 22.07.2020

Dadurch, dass die Kirche als Neubau errichtet wurde, ergab sich die Möglichkeit einer konstruktiven und engen Zusammenarbeit zwischen Henk Schilling und dem Architekten. Von einem vor dem Kirchengebäude stehenden Betrachter nicht unbedingt erkennbar, vermittelt das Luftbild aber aufgrund der Dachform den subjektiven Eindruck, dass das Kirchenfenster auf das Kirchengebäude „aufgesetzt“ wurde:



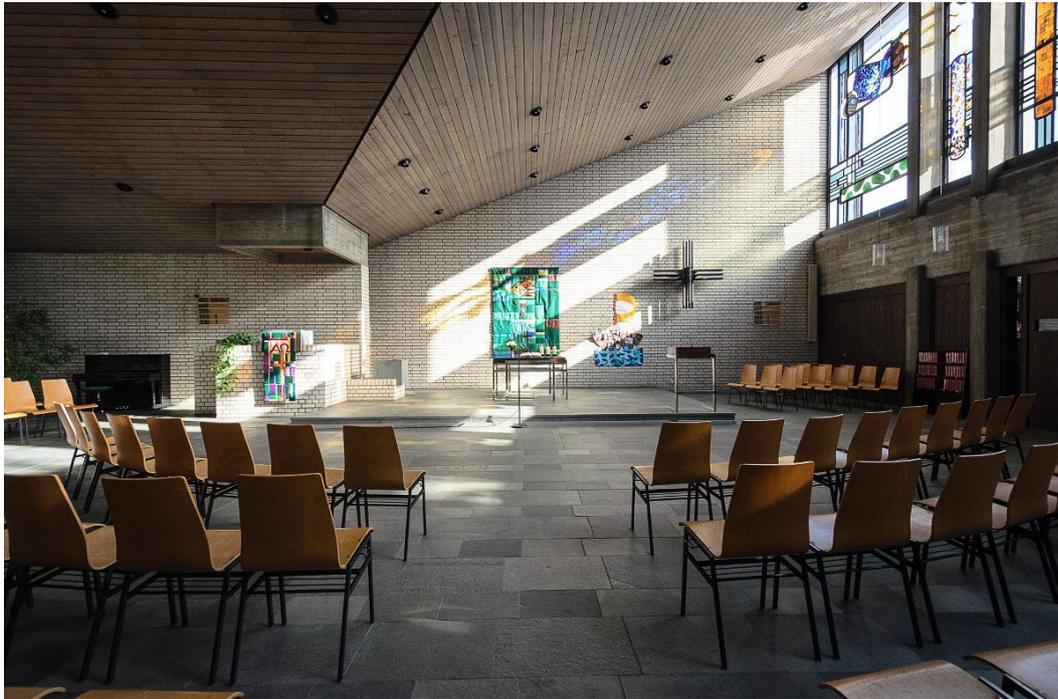
Copyright: ©2020 Google Kartendaten © 2020 GeoBasis-DE/BKG (©2009) – 27.07.2020



Copyright: ©2020 Google Kartendaten © 2020 GeoBasis-DE/BKG (©2009) – 27.07.2020

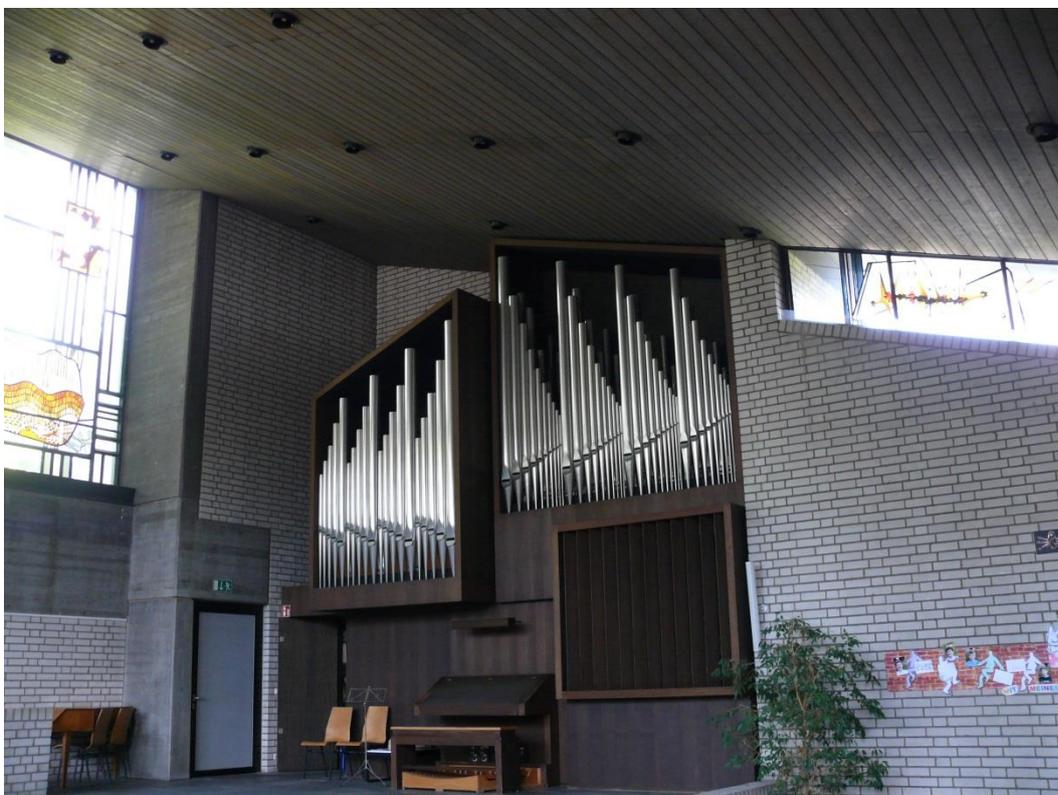
Streng genommen handelt es sich bei dem eigentlichen Kirchenraum um einen eingeschossigen, weitestgehend quadratischen Raum, welcher an der Nord- und Westseite entsprechend der Fenstergröße überhöht wurde, und bei dem das Dach von den jeweiligen End- bzw. Eckpunkten des Fensters als doppelte Knickfläche zur Basis-Geschossebene hinab fällt.

Die Implementierung des Kirchenfensters in den Kirchenraum bzw. in die Dachschrägen lässt sich am besten durch nachstehende Photos verdeutlichen:



Copyright: © Evangelische Kirchengemeinde Langenfeld

Entnommen der Webpage der Evangelischen Kirchengemeinde Langenfeld - 22.07.2020



Copyright: © Evangelische Kirchengemeinde Langenfeld

Entnommen der Webpage der Evangelischen Kirchengemeinde Langenfeld - 22.07.2020



Copyright: © Evangelische Kirchengemeinde Langenfeld

Entnommen der Webpage der Evangelischen Kirchengemeinde Langenfeld - 22.07.2020

#### 4. Aufbau des Gesamtfensters im Kirchenraum

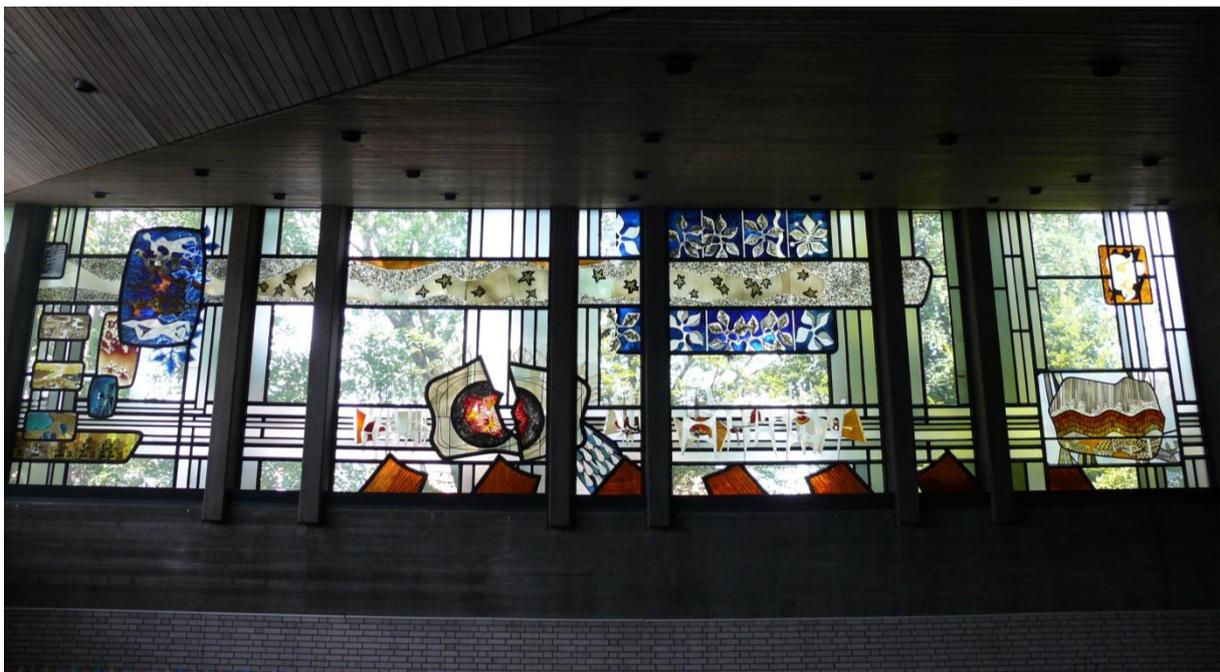
Es ist nicht möglich, das Doppelfenster in seiner Gesamtheit in einem Blick erfassen zu können, da das Fenster sowohl die gesamte Nord- wie auch Westseite des Kirchenraumes umfasst:



Fenster Westseite

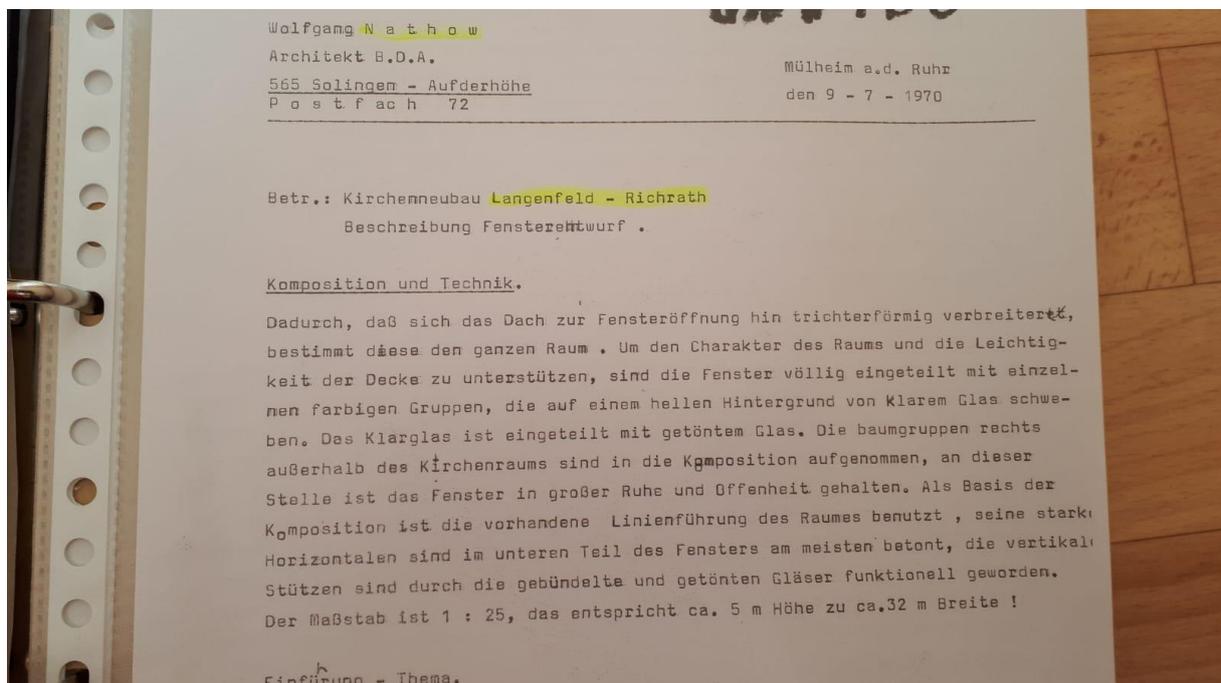
Copyright: © Evangelische Kirchengemeinde Langenfeld

Entnommen der Webpage der Evangelischen Kirchengemeinde Langenfeld - 22.07.2020

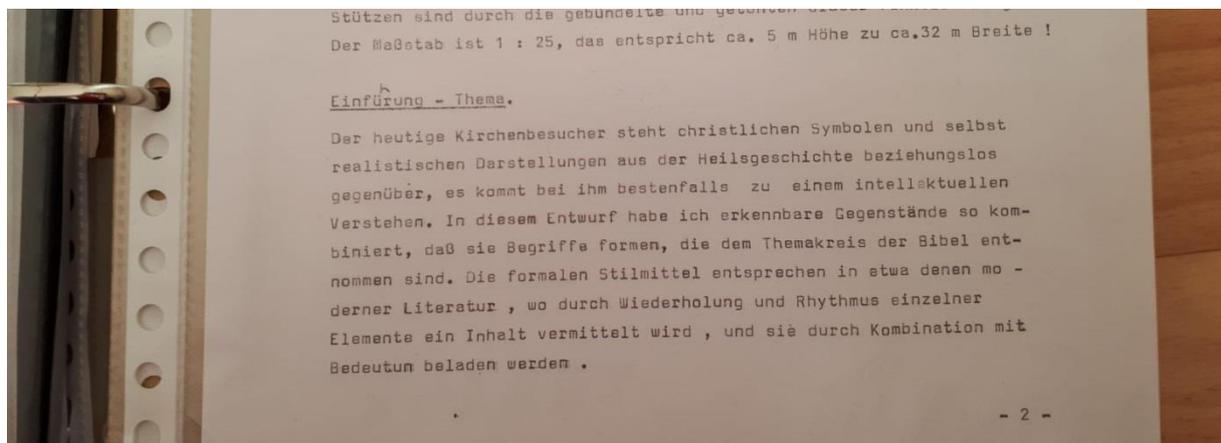


Fenster Nordseite, © Ralf Radojewski

Über die Planung des Kirchenfensters und seine Implementierung in den Kirchenraum liegt folgende Korrespondenz zwischen Hank Schilling und dem verantwortlichen Architekten Wolfgang Nathow aus Solingen vor:



© Copyright Miriam Schilling, Privatarhiv © Copyright Verwertungsgesellschaft Bild Kunst (Mitgliedsnummer: 15083)



© Copyright Miriam Schilling, Privatarhiv © Copyright Verwertungsgesellschaft Bild Kunst (Mitgliedsnummer: 15083)

Mit der Positionierung des Doppelfensters nach Westen bzw. Norden wird eine unmittelbare starke Sonneneinstrahlung vermieden, und damit sowohl eine Blendwirkung wie aber auch übermäßige Erhitzung während der Sommermonate.

Dennoch ist die Lichteinwirkung mehr als ausreichend, um die farbenprächtigen Motive nicht nur leuchten, sondern sowohl an den Wänden wie auch auf dem Boden spiegeln zu lassen. Eine Kombination, von der auch langjährige Kirchenbesucher immer von neuem in den Bann gezogen werden. Wobei die Reflexion der Motive an den Wänden, aber auch Teile der wenigen vorhandenen Ornamente, als ein integrierter Bestandteil des Fensters anzusehen sind, wie man hier erkennen kann:



Copyright: © Evangelische Kirchengemeinde Langenfeld - 22.07.2020

Das im unteren Drittel des Fensters verlaufende durchgehende Lichtband setzt sich als Reflexion auf der Kirchenwand fort, wo das dort angebrachte Röhrenkreuz innerhalb seiner Erstreckung liegt und nun quasi zum Leuchten gebracht wird. Und das Lichtband selbst scheint mit seinen dichten waagerechten Linien zugleich die Gestaltung des Kreuzes aufzunehmen. Hier ist der Kontext seiner Entstehungsgeschichte wichtig:

Wie oben schon erwähnt, fertigten die bei der Fa. Mannesmann beschäftigten Gemeindemitglieder die für „ihre Kirche“ bestimmten Kreuze selber und betrachteten sie auch als „ihre Kreuze“. Insofern könnte dieses Band auch als Hommage von Henk Schilling an diese Arbeiter und an die Fa. Mannesmann verstanden werden, wenn man es nicht nur als Lichtband interpretiert, sondern auch als Darstellung von Röhren, welche das Doppelfenster umlaufend zieren. Was natürlich, nach über 50 Jahren, nur noch einer Minderheit bewusst wäre.

Allerdings spricht dafür auch, was seine Tochter Miriam Schilling in ihrer eine Biografie über ihren Vater ausdrückte:

*„Schilling arbeitete ab den 70er Jahren nach dem Grundsatz: „Der Künstler stellt sich in den Dienst einer Gemeinde“. Zuerst wird ein gemeinsamer emotionaler Beweggrund der Gemeindemitglieder erarbeitet. Dieser Prozess stiftet Identität, so dass das Fenster nicht nur eine Dokumentation der Diskussion, sondern zum Bezugspunkt der Gemeinde wird. Zurückgreifend auf die Diskussion und Reflexion der Gemeindemitglieder und auf die Bibel erarbeitete er einen Entwurf für die Fenster, die er mit gegenwärtigem Verständnis globaler und historischer Bilder sowie Entlehnungen aus anderen Kulturen verwebte.“* (Miriam Schilling, Biographie über ihren Vater Henk Schilling in Blog des Archivs der EKIR, 2018).

Andererseits gibt es diesbezüglich von Henk Schilling keinen Hinweis, in seinem Schreiben an den Architekten spricht er von einer „starken Horizontalen im unteren Teil des Fensters“ (siehe Schilling, Henk, 1973, Schreiben an Architekt). Die Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts e.V. wiederum bezeichnet es als „Lichtband im Schiff“ (Forschungsstelle Glasmalerei, Lukaskirche, 2020), was treffend den optischen Eindruck beschreibt. Ebenso muss auch Berücksichtigung finden, dass dieses Band für einige nachfolgende Motive einen Rahmen darstellt, wie z.B. beim Motiv der Dornenkrone. Womit die Möglichkeiten einer Interpretation um zusätzliche Faktoren erweitert werden. Aber wie auch immer dieses Band individuell interpretiert werden kann, es bildet ein ausdrucksstarkes Element der Lichtreflexion auf den Betrachter.

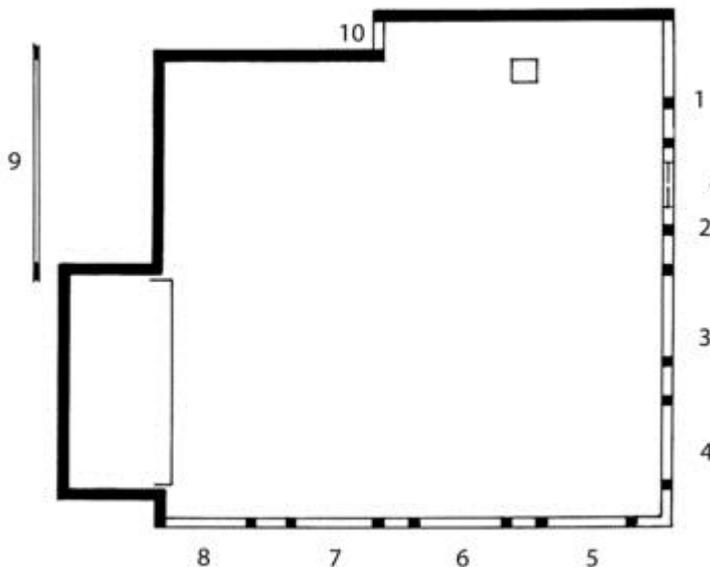
Auch auf dem Boden der Kirche zieht die je nach Sonnenstand unterschiedliche Reflexion der Kirchenfenstermotive den Kirchenbesucher immer wieder in ihren Bann. Sie könnte Anstoß sein für individuelle Meditationen während des Gottesdienstes. Der Künstler selbst scheint mit dieser Möglichkeit nicht gerechnet zu haben:

*„Aber der durchschnittliche ev. Kirchgänger verfügt nicht über die Fähigkeit und Technik des Meditierens. Außerdem widerspricht es auch den Gottesdienstgebräuchen, die in gemeinsamem Bekenntnis, Gebet und Predigt hören bestehen. Es ist einfach keine Zeit für solche Meditation für den einzelnen vorgesehen.“* (Henk Schilling; „Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum?“; erschienen in Reformierte Kirchenzeitung, Heft 99.1958, Seite 253, Zeilen 12-17)

Dennoch bieten vielleicht gerade in diesem sonst hinsichtlich Architektur und Innenausstattung so nüchternen Kirchenbau die Fenster und alle Lichtreflexionen eine Chance, dass die gehörten Worte in Verbindung mit einer Konzentration auf alle diesen abstrakten Lichteindrücke vertieft wahrgenommen werden.

Ein anderer, ehemals für Henk Schilling integraler Bestandteil der Fensterkomposition ist wohl heute als solcher kaum mehr wahrzunehmen: Die Baumgruppen, von denen Henk Schilling in seinem Schreiben an den Architekten spricht, sind heute, nach fünfzig Jahren Wachstum, zu einer geschlossenen "grünen Wand" geworden.

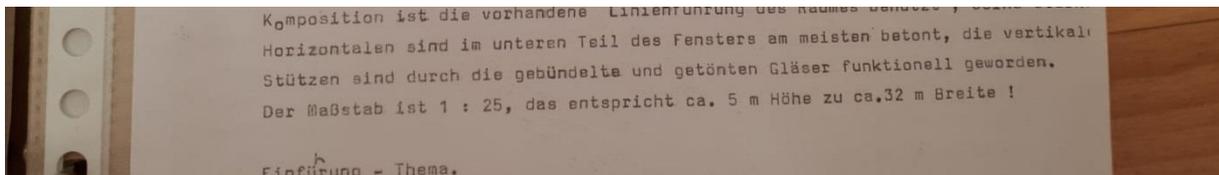
Das Gesamt-Doppelfenster wird in acht Einzelbilder plus das verbindende Eckbild zwischen West- und Nordfenster aufgeteilt:



Copyright: ©Forschungsstelle Glasmalerei, 2020

Wobei sich diese Aufteilung nur auf die durch die Stützpfiler bedingten Unterbrechungen bezieht, und nicht unbedingt auch eine Unterbrechung von Motiven darstellt, worauf der Künstler auch in seinem Schreiben an den Architekten verweist:

„..., die vertikalen Stützen sind durch die gebündelten und getönten Gläser funktionell geworden.“



© Copyright Miriam Schilling, Privatarchiv © Copyright Verwertungsgesellschaft Bild Kunst (Mitgliedsnummer: 15083)

Bezogen auf die Fertigungstechniken bei der Herstellung des Fensters bzw. die verwendeten Materialien liegen zwar keine verifizierten Aussagen bzw. Unterlagen aus dem Fertigungszeitraum vor, jedoch wurde 2013 im Rahmen einer Bachelorarbeit an der FH-Erfurt die Entwicklung eines Konzepts für das Monitoring von Glasmalereien am Beispiel der Fenster der Lukaskirche in Langenfeld das Kirchenfenster aus restauratorischer Sicht mit Angaben über verwendete Gläser bzw. Klebetechniken beschrieben (siehe Simone Stritzker; Bachelorarbeit).

Neben dem Doppelfenster „Weltgeschichte“ finden sich noch weitere, jedoch erheblich kleinere von Henk Schilling entworfene und gefertigte Fenster in der Lukaskirche, wie dieses der Dachschrägung nach unten folgende schmale Seitenfenster, welches die Passion Christi darstellen soll:



Sowie dieses Fenster im Altarraum:

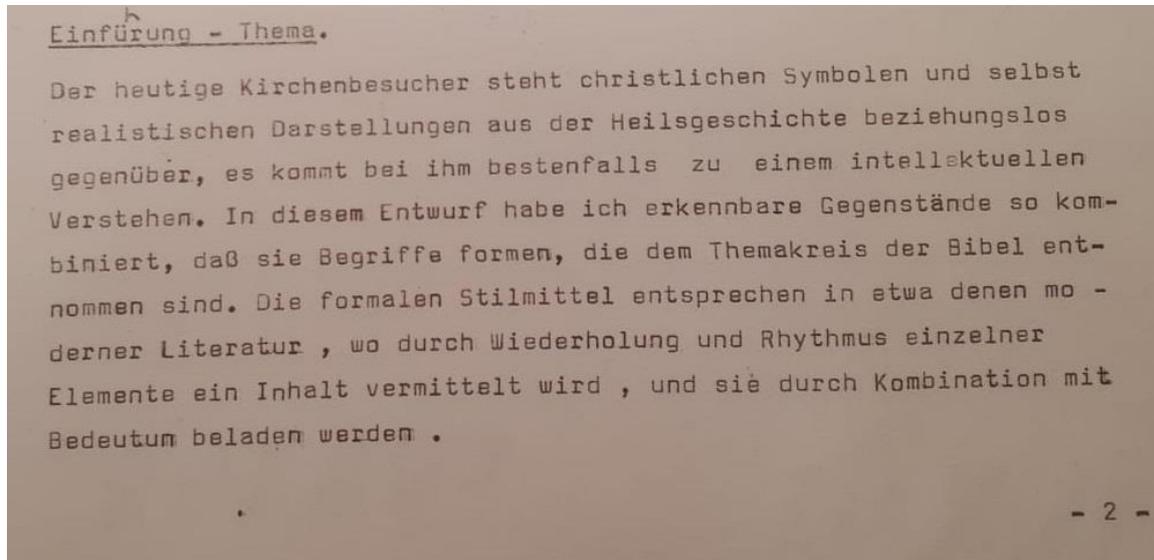


Photo Copyright: © Forschungsstelle Glasmalerei e.V., Lukaskirche - 22.07.2020

Diese Fenster sind nicht Bestandteil dieser Hausarbeit, ausgenommen, sie stehen von ihren Motiven her in einem unmittelbaren Kontext zu Motiven im Hauptfenster.

## 5. Motiv- und Bildbeschreibungen

Mit Ausnahme des Schreibens vom 9. Juli 1970 an den Architekten liegen von Henk Schilling keinerlei Informationen vor, was er mit seinen Motiven in der Lukaskirche ausdrücken wollte:



© Copyright Miriam Schilling, Privataarchiv © Copyright Verwertungsgesellschaft Bild Kunst (Mitgliedsnummer: 15083)

Womit wir den Grund gefunden haben, warum Hank Schilling bewusst die meisten Motive in seinen Werken nicht interpretiert hat, sondern ihre Bedeutung soll dem jeweiligen Betrachter überließ: „...lässt aber in seinen abstrakten Bildern bewusst Raum für eigene Interpretationen“ (Webpage Lukaskirche).

Andererseits gibt er aber doch klare Hinweise auf eine Interpretation wie aber auch auf das Risiko von Missinterpretation:

„In diesem Entwurf habe ich erkennbare Gegenstände so kombiniert, daß sie Begriffe formen, die dem Themenkreis der Bibel entnommen sind.“ (siehe o.a. Abbildung des Schreibens an den Architekten)

Auch verweist er ausdrücklich darauf, dass bestimmte Motivthemen durchaus mehrfach auftreten können, und das seine Motive nicht isoliert zu betrachten sind und gedeutet werden können, sondern ausschließlich nur im Kontext mit anderen und nur dann die von ihm beabsichtigte Deutung erhalten:

„..., wo durch Wiederholung und Rhythmus einzelner Elemente ein Inhalt vermittelt wird, und sie durch Kombination mit Bedeutung beladen werden.“ (ebenda)

Ebenfalls gilt zu berücksichtigen, was Henk Schilling in seinem o.a. Schreiben vom 9. Juli 1970 an den Architekten formuliert:

„Der heutige Kirchenbesucher steht christlichen Symbolen und selbst realistischen Darstellungen aus der Heilsgeschichte beziehungslos gegenüber, es kommt bei ihm bestenfalls zu einem intellektuellen Verstehen“ (ebenda)

Angaben und Informationen von Dritten zu den Motiven des Kirchenfensters bzw. Interpretationen derselbigen sind nur äußerst marginal vorhanden, sie finden sich öffentlich nur in einem von der Langenfelder Kirchengemeinde erstellten Flyer sowie auf der Webpage der Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts e.V. Eine neutrale Gruppe aus das Kirchenfenster nicht kennenden Probanden zum Zwecke weiterer und vor allem unbeeinflusster Meinungen zusammen zu stellen hätte den Umfang dieser Hausarbeit bei weitem übertroffen. Deshalb wurden nur folgende Parteien bzw. Unterlagen in die Untersuchung mit aufgenommen:

- > Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts e.V.
- > Der von der Kirchengemeinde der Lukaskirche speziell das Kirchenfenster betreffende heraus gegebene Flyer.
- > Informationen und Meinungen von Miriam Schilling, der Tochter von Henk Schilling.
- > Sowie natürlich meine persönlichen Ansichten und Interpretationen.

Bei einem Vergleich der Interpretationen auf der Webpage der Forschungsstelle Glasmalerei mit denen im Flyer von der Kirchengemeinde Langenfeld sind zwei Dinge auffällig: zwar sind sie in weiten Teilen identisch, was bei flüchtiger Betrachtung den Eindruck erwecken kann, dass eine Partei die Interpretationen der anderen übernommen hat. Andererseits finden sich aber doch wesentliche Unterschiede. Ich gehe deshalb hier unter Vorbehalt nicht von einem ungeprüften Übernehmen von Interpretationen aus, sondern auch von jeweils individuellen Ansätzen.

Ein weiterer Unterschied zwischen den Angaben im Flyer und denen auf der Webpage der Forschungsstelle Glasmalerei liegt darin, dass im Flyer die Lage der jeweils dort beschriebenen Motive exakt auf einer kleinen Gesamtabbildung des Fenster positioniert ist, während sie auf der Webpage der Forschungsstelle ohne Zuordnung erfolgt. Theoretisch könnte somit da jede Interpretation auf jedes Motiv innerhalb einer Abbildung erfolgen. Aufgrund der weitest gehenden Übereinstimmung hinsichtlich erfolgter Interpretationen bei beiden gehe ich aber davon aus, dass sich diese Übereinstimmung auch auf die Motive bezieht.

Unabhängig von rein künstlerischen Kompositionen kann aufgrund des Themas „Weltgeschichte“ nicht unbedingt im Detail, aber dennoch grob davon ausgegangen werden, dass den abgebildeten Motiven bzw. Motivgruppen eine gewisse zeitliche Chronologie zu eigen ist. Was den Versuch einer Zuordnung bzw. Interpretation erleichtert.

Ein Vergleich mit Motiven von in anderen Kirchen von Henk Schilling geschaffenen Kirchenfenstern zeigte, dass bestimmte Themen wie z.B. Sintflut, Turm zu Babel oder Brennender Dornbusch auch dort aufgeführt sind, aber von der Gestaltung anders formuliert wurden. Sie bilden somit Unikate. Mit einer wesentlichen Ausnahme: die stilistische Gestaltung der Dornenkrone Christi ist in sämtlichen Fenstern ähnlich formuliert.

Betr. Quellenangaben:

Zur Vermeidung laufender Wiederholungen und besseren Lesbarkeit werden bei den Quellenangaben folgende Abkürzungen verwendet:

- FG = Forschungsstelle Glasmalerei e.V.
- FL = Flyer Lukaskirche

## 5.1 Motivgruppe Schöpfung

Positionierung: Rote Umrahmung



Detailansicht:



**Henk Schilling:**

Oberes Motiv:

Himmel

Unteres Motiv:

Keine Interpretation

Das obere Motiv zeigt eines der wenigen, bei denen Henk Schilling eine Interpretation angedeutet bzw. vorgenommen hat: Eingefügt im blauen Feld stilisiert sowohl in weiß wie auch in schwarz der hebräische Buchstabe **ש** (schin, Symbol für Himmel), womit Gen. 1,1 „Im Anfang schuf Gott **Himmel** und Erde“ ausgedrückt ist. Dass es sich bei den „schwarzen Strichen“ ebenfalls um den Buchstaben **ש** handelt ist interessanterweise aus dem Inneren des Kirchenraums kaum erkennbar, jedoch deutlich bei Betrachtung des Motivs von außerhalb der Kirche.

**Interpretation Forschungsstelle:**

Oberes Motiv:

„Schöpfung“ (FG)

Unteres Motiv:

Keine Interpretation

**Interpretation Flyer Lukaskirche:**

Schöpfungsgeschichte: „Oben der Himmel in Blau...  
..., unten in Grün die Erde“  
(FL, Fig. 1, Seite 3)

### **Eigene Interpretation:**

Schon aufgrund der Positionierung der Motivgruppe am linken Anfang des Gesamtfensters in Verbindung mit dem Thema „Weltgeschichte“ kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei dieser Motivgruppe um das Thema „Schöpfung“ handelt.

Bezogen auf das untere Motiv betrachte ich die Interpretation im Flyer der Lukaskirche „... unten in Grün die Erde“ als durchaus akzeptabel. Es kann aber auch als Symbol für die Entstehung des Lebens angesehen werden wenn man es als stilisierte Darstellung grüner Einzeller deutet, welche in der „Ursuppe“ schwimmen. Das diesbezügliche Miller-Urey-Experiment („Ursuppen-Experiment“) dürfte einem der Naturwissenschaft gegenüber offenen Künstler wie Henk Schilling durchaus bekannt gewesen sein. Letztendlich aber besagt beides inhaltlich das Gleiche.

### **Besonderheiten:**

Zwei Dinge sind bei diesem Motiv auffällig: zum einen die schon o.a. vom Künstler vorgenommene Positionierung des hebräischen Buchstabens  $\psi$  (schin) als Symbol für „Himmel“.

Eine weitere Besonderheit, allerdings erst nach vollständiger Einzelbetrachtung sämtlicher Motive des Gesamtfensters erkennbar, ist die tiefblaue Farbe beim oberen Motiv: Sie scheint vom Künstler auch als Synonym für Darstellungen eines besonderen und direkten Eingreifens von Gott verwendet worden zu sein. Etwas, was bei der Interpretation ähnlich farblich gestalteter Motive in eine mögliche Berücksichtigung mit aufgenommen werden muss.

### **Gleiches Motivthema in anderen Kirchen:**

Duisburg-Rheinhausen-Friemersheim, Evang. Kreuzkirche (1964):



© <http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b3703/b3703.shtml>

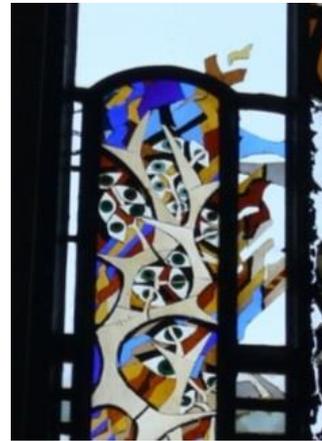
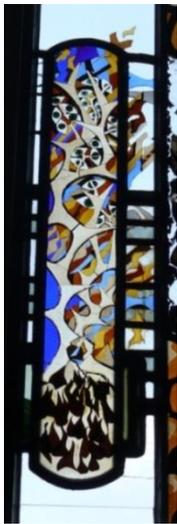
Bei diesem Duisburger Motiv sind keinerlei vergleichbare Ähnlichkeiten zu dem Langenfelder Motiv vorhanden.

## 5.2 Offenbarung Gottes am Horeb: Mose und der brennende Dornbusch

Positionierung:



Detailansichten:



Exodus, 2. Mose 3,1 – 12 (Moses begegnet Gott am Berg Sinai)

**Henk Schilling:**

Keine

**Interpretation Forschungsstelle:**

„Offenbarung Gottes am Horeb: Mose und der brennende Dornbusch“ (FG)

**Interpretation Flyer Lukaskirche:**

„Das zweite Fenster zeigt die Offenbarung Gottes am Horeb: Mose begegnet dem Unnennbaren am brennenden Dornbusch. In der heißen Luft über dem Brandherd schweben Augen, die zurück schauen auf den Menschen, der sie betrachtet“ (FL, Fig. 2, Seite 3).

**Eigene Interpretation:**

Für jemanden mit auch nur Basiskenntnissen des Alten Testaments kann die Erzählung von Moses und dem brennenden Dornbusch als bekannt angenommen werden. Dennoch war ich höchst überrascht, dass sogar unser jüngster Sohn, als er mir beim Schreiben dieser Arbeit über die Schulter schaute, dieses Motiv sofort auch als solches deutete – er war da 12 Jahre alt und hatte das Thema kurz zuvor im Religionsunterricht durchgenommen.

Die Vielzahl der Augen im über den Flammen aufsteigenden Rauch könnten meines Erachtens auch interpretiert werden als eine Darstellung von der Möglichkeit Gottes, alles sehen zu können, vergleichbar dem sog. „Allsehenden Auge“ als Symbol für Gott.

Dass es sich dabei um Gott als Person handeln soll ließe sich vielleicht auch aus der tiefblauen Farbe erkennen, welcher der Künstler bei diesem Motiv verwendete (siehe dazu Motiv „Schöpfung“):



#### **Gleiches Motivthema in anderen Kirchen:**

Essen-Borbeck, Evang. Dreifaltigkeitskirche (1981 – 1992):



© <http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b917/b917.shtml>

*„Der brennende Dornbusch, in dem Gott Mose erscheint und ihn zum Befreiungshandeln an den in Ägypten versklavten Israeliten beruft, ...“* (<https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>)

Die Darstellung der Flammen im brennenden Dornbusch bei diesem Essener Kirchenfenster entspricht ob ihrer geometrischen Formgebung weitestgehend auch der Darstellungen der Dornenkrone Christi, sowohl im Langenfelder Kirchenfenster, wie auch in deren Kirchenfenstern. Das Risiko einer Verwechslung kann bei oberflächlicher Betrachtung nicht ausgeschlossen werden.

#### **Hinweis:**

Je nach Interpretation findet sich das Thema „Brennende Dornen“ auch an anderer Stelle im Langenfelder Kirchenfenster im Motiv 5.9

### 5.3 Himmlische Gewalten / Sphären

Positionierung:



Detailansichten:



**Henk Schilling:** Keine

**Interpretation Forschungsstelle:** Keine

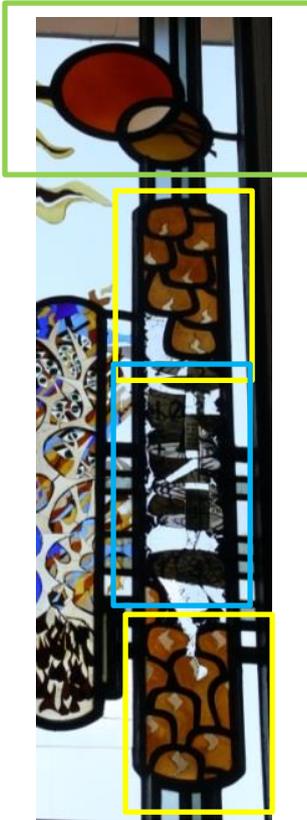
**Interpretation Flyer Lukaskirche:** Keine

**Eigene Interpretation:**

Ein Motiv mit augenscheinlich kabbalistischen Hinweisen, deren Deutung aber zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht verifiziert werden kann. Es entzieht sich vollständig jeglicher oberflächlicher Interpretation und erfordert eine Beschäftigung mit auch kleinsten Details. Persönlich handelt es sich bei diesem Motiv um das mit Abstand sowohl interessanteste wie aber auch befremdlichste.

### Aufbau:

Ein komplexes Motiv, welches vom unten stehenden bzw. sitzenden Kirchenbesucher in seinen Details kaum zu erkennen ist. Es ist unterteilt in



- > Grüner Rahmen: Zwei ineinander übergreifende Kreisflächen in rotbrauner (größerer Kreis) bzw. brauner Farbe (kleinerer Kreis)
- > Gelbe Rahmen: Innerhalb der Säule oberer und unterer Abschluss durch braune Gebilde, dessen innere hellbraune Zungen den Eindruck von Flammen vermitteln.
- > Blauer Rahmen: Ein innen liegendes Feld mit Darstellungen, welche technischen Objekten ähneln, es werden aber auch Zahlen sowie Buchstaben bzw. Symbole gezeigt.

Ob die beiden oberen Kreisflächen tatsächlich mit dem unteren Teil eine gemeinsame Motivgruppe bilden kann nicht eindeutig bestimmt werden. Die Möglichkeit, dass es sich um ein eigenes und davon unabhängiges Motiv handelt, vielleicht auch nur um eine künstlerische Komposition handelt, kann nicht ausgeschlossen werden.

### Vorgehensweise zur Interpretation des mittleren Motivs:

Frau Miriam Schilling gab den Hinweis zu eruieren, ob es im Verlauf der Fensterplanung besondere geschichtliche Ereignisse gab, welche vielleicht in dem Motiv als bedeutsam für den Terminus „Weltgeschichte“ ihren Niederschlag gefunden hätten. Das gab es tatsächlich, denn im Jahr zuvor (1969) erfolgte die erste Landung eines Menschen auf dem Mond, und die beiden unterschiedlich großen Scheiben als mögliche Symbole für Erde & Mond hätten ein Hinweis darauf sein können als „Aufbruch zu neuen Welten“. Womit sich aber die Gemeinsamkeiten zu dieser Interpretation erschöpfen.

Auch die mutmaßlichen „technischen Darstellungen“ mittig im Motiv geben keinen Hinweis darauf. Andererseits finden sich aber gerade in diesen „technischen Darstellungen“ die Abbildungen von Zahlen, Buchstaben und Symbolen, welche dem Künstler augenscheinlich von Bedeutung waren (sonst hätte er sie nicht abgebildet):



Zwar gibt es noch ein weiteres Motiv mit Zahlen im Kirchenfenster (5.15 Zerbrecen der Weltzeituhr), da kann es aber eindeutig als Uhrenzifferblatt erkannt werden. Weshalb für einen Vergleich auch „Zahlenmotive“ aus anderen von Henk Schilling hergestellten Kirchenfenstern heran gezogen wurden. Diese finden sich ausschließlich nur in der Evang. Dreifaltigkeitskirche in Borbeck:



© <http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b917/b917.shtml>



© <http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b917/b917.shtml>

Dort beziehen sich die Zahlen auf die 10 Gebote Gottes, was bei dem oberen Beispiel auch durch die Einfügung der Worte „DU SOLLST“ zum Ausdruck kommt. Diese Interpretation jedoch auf das Langenfelder Motiv zu übertragen würde ich nicht zustimmen.

Besonders irritierend für einen außenstehenden Betrachter erscheint auch die Kombination aus Zahlen und Symbolen mit den zahlreichen Speichenrädern, in welche sie eingebettet sind. Allerdings ermöglichen gerade diese Speichenräder eine Interpretation, wenn man das hebräische Alphabet als Arbeitshypothese annimmt. Dann könnten die Zahlen die auf der Kabbala basierende unsichtbare Welt bzw. die Welt der Engel beschreiben:

1 (Aleph) steht für den ersten Namen Gottes (Eheieh). 2 (Beth) für die Engel zweiter Ordnung wie die Ophanim und Cherubim, wie auch für Himmel und Erde. 3 (Ghimel) bezeichnet die Aralyn, auch „Throne“ genannt, sowie die Elohim für Materie wie z.B. Wasser. Die 5 (He) steht für die Seraphim, mit deren Hilfe Gott die Elemente schuf, wozu auch Pflanzen etc. gehören.

Für das Fehlen der Zahlen 4 sowie 6 – 9 fehlen kann zum derzeitigen Zeitpunkt noch keine Aussage getroffen werden.

Deutlichster Hinweis darauf, dass es sich um die Zahlenwerte aus dem hebräischen Alphabet handelt ist die Zahl „2“ bzw. der Buchstabe „Beth“: Wie o.a. werden damit werden die Ophanim, die Engel zweiter Ordnung bezeichnet bzw. die himmlischen Formen oder Räder. Und es sind gerade die zahlreichen abgebildeten Räder (oder genauer: Speichenräder), welches dieses Motiv im Motiv prägen. Insofern referieren die Zahlen zur Schöpfungsgeschichte des Himmels und das Gesamtmotiv könnte damit als Aufbau der himmlischen Gewalten bzw. himmlischen Sphären angesehen werden.

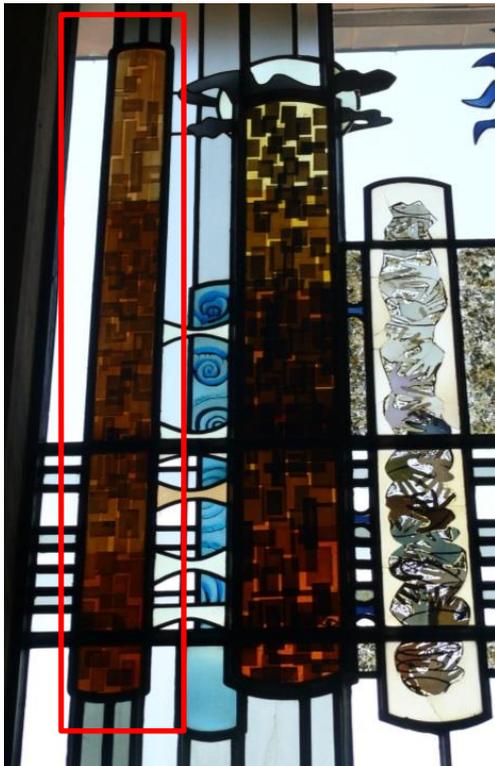
Ebenfalls schwierig zu deuten ist auch dieser Motivausschnitt, wo man erst unter starker Vergrößerung eine stilisierte Person mit nach vorne gerichtetem Kopf / Oberkörper zu erkennen scheint:



Auch dafür ist bis dato keine nachvollziehbare Interpretation erkennbar.

## 5.4 Turmbau zu Babel

Positionierung:



**Henk Schilling:** Keine Interpretation

**Forschungsstelle:** Keine Interpretation

**Flyer Lukaskirche:** Keine Interpretation

**Persönliche Interpretation:**

Ein Turm aus Mauerwerk, deutlich den rechts neben ihm platzierten Berg Ararat überragend (siehe dazu Pkt. 5.5) und die himmlischen Sphären berührend.

Dafür gibt es nur ein Gebäude:

Den Turm zu Babel (Gen 11,1 – 9)

**Gleiches Motivthema in anderen Kirchen:**

Evang. Dreifaltigkeitskirche in Essen-Borbeck:



© <https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>

*„Mit dem Turmbau zu Babel, hier ein modernes Hochhaus mit Menschengewimmel wird die Zerrissenheit der Völkerwelt dargestellt.“* (<https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>)

## 5.5 Motivgruppe Sintflut / Landung der Arche auf dem Berg Ararat

Positionierung:



**Henk Schilling:** Keine Interpretation

**Forschungsstelle:** Keine Interpretation

**Flyer Lukaskirche:** Keine Interpretation

**Persönliche Interpretation:**

Die beiden Motive sind als miteinander verflochtene Motivgruppe anzusehen.

Links die Sintflut mit ihren alles verschlingenden Strudeln (blauer Rahmen), rechts der aus den Fluten heraus ragende und Wolken umkrönte Berg Ararat auf welchem die Arche landete (grüner Rahmen).

**Motivthema Sintflut in anderen Kirchen:**

**Essen-Borbeck, Evang. Dreifaltigkeitskirche:**



© <https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>

„Aus dem Strudel der Sintflut löst sich die Taube Noachs mit dem Ölzweig.“ (<https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>)

**Oberhausen, Evang. Christuskirche:**



„..., Taube mit Ölzweig, zwei weitere Vögel der Arche, Regenbogen,...“  
(<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b1679/b1679.shtml>)

**Rheinberg-Orsoy, Evang. Kirche:**

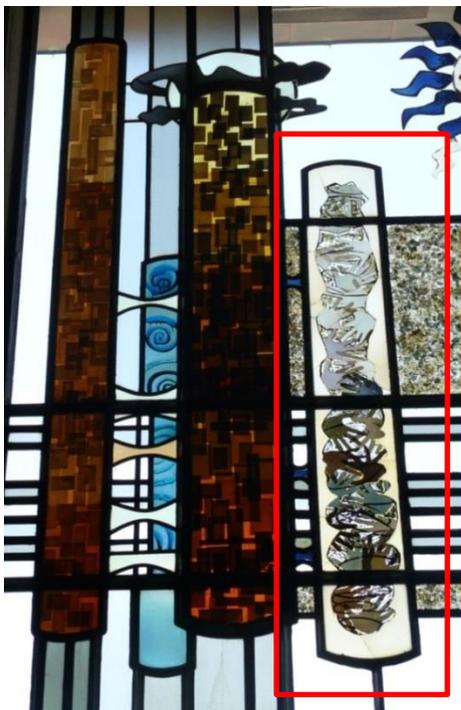


„Das rechte Chorfenster ist das Fenster der Verheißung. Es lässt deutlich die roten Geistesflammen erkennen. Die Sintflut wird ebenso angedeutet wie die Tauben Noachs, die die frohe Botschaft verkünden sollen.“  
(Flyer der Evang. Kirche Orsoy, Seite 21,  
<https://kirche-orsoy.de/wp-content/uploads/2019/11/Nov-01-Kirchenf%C3%BChrer-web.pdf>)

© <http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b3763/b3763.shtml>

## 5.6 Dreifaltigkeit ? / Gottes Bund mit den Menschen ?

Positionierung:



**Henk Schilling:**

Keine

**Interpretation Forschungsstelle:**

„Gottes Existenz in Dreifaltigkeit“ (FG)

**Interpretation Flyer Lukaskirche:**

Dort wird eine korrespondierende Verknüpfung mit den in dem unter Pkt. A-2 beschriebenen Motiv „Brennender Dornbusch“ im Rauch dargestellten vielen Augen aufgeführt: „Die vielen Augen korrespondieren mit den verschiedenen farbigen Händen rechts: Gottes Existenz in Dreieinigkeit – entspricht sie der Vielfalt seiner Menschen?“ (FL, Fig. 3, Seite 3).

### **Persönliche Interpretation:**

Die Interpretation „Dreifaltigkeit“ sehe als aufgrund des jüdischen Hintergrundes von Henk Schilling eher kritisch, da eine Darstellung der Trinität seinem Glauben widersprochen hätte. Dass der Künstler christlich geprägte Kirchenfenster herstellte, ja sogar höchst ausdrucksvolle Bilder über Jesus und sein Leben, wie aber auch über die Offenbarung an Pfingsten erstellte steht dazu nicht im Widerspruch. Jesus war laut Aussage seiner Tochter mir gegenüber für ihn ein Mensch, ein ganz besonders positiv beeindruckender Mensch und - ein ganz besonderer Jude. Auch Pfingsten hat, bezogen auf das Datum an sich (welches im jüdisch-religiösen Kalender im gleichen Abstand zum Passahfest erfolgt wie im christlich-religiösen Kalender das Pfingstfest zu Ostern), einen jüdisch-thematischen Bezug als Offenbarung der Thora an das jüdische Volk und zählt dort zu den hohen Festtagen.

Jedenfalls war es mir nicht möglich, ein Motiv in anderen von Henk Schilling erstellten Kirchenfenstern ein finden zu können, welches eindeutig die Dreifaltigkeit als Darstellung zeigt.

Aber völlig unabhängig davon sehe ich es ebenfalls als kritisch an, von der deutschsprachigen Formulierung „Hände falten“ nur aufgrund der wortbezogenen Ähnlichkeit „falten“ mit „Dreifaltigkeit“ auf die Trinität zu schließen.

Ich betrachte dieses Motiv vielmehr hinsichtlich dieser Interpretation aus dem Zusammenhang der unmittelbar links (Sintflut und Landung auf dem Berg Ararat) sowie rechts (Zeit des alten Bundes) liegenden Motivgruppen heraus gerissen:

Der Sintflut folgt die Landung der Arche auf dem Berg Ararat. Darauf wiederum folgt unmittelbar Gottes Bund mit den Menschen (1. Mose 9.9: *Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen*).

Da Noah und seine Familie als einzige Überlebende der Sintflut gelten folgt daraus zwangsläufig, dass aus ihnen sämtliche nachfolgenden Menschen abstammen, unabhängig von Hautfarbe, ethnischer Zugehörigkeit etc. Was insbesondere in den farblich unterschiedlichen Händen zum Ausdruck gebracht wird. Dann ergibt auch das Hände falten einen Sinn indem es ausdrückt, dass wir alle für Gott eine Gemeinschaft bilden.

Siehe dazu auch das nachfolgende Motiv „Zeit des alten Bundes“.

## 5.7 Zeit des alten Bundes

Positionierung:



**Henk Schilling:**

Indirekt durch Darstellung und Positionierung der über dem Band platzierten Sonne und der durch Lichtbrechung im Band erzeugten Spektraleffekte

**Forschungsstelle:**

Keine

**Flyer Lukaskirche:**

„Bezeichnen die eckig umrahmten Blöcke mit Glasbrocken, die die Westfront durchlaufen, die Zeit des alten Bundes ‚...?‘“  
(FL, Fig. 4, Seite 4)

**Persönliche Interpretation:**

Wie schon in der Beschreibung des vorherigen Motivs formuliert, betrachte ich dessen Bedeutung als Darstellung der Trinität als kritisch, vielmehr sehe ich diese ganze Gruppe, also mit dem vorherigen Motiv (gelber Rahmen), als zusammen gehörend und aufeinander aufbauend:

Der Sintflut folgt die Landung der Arche auf dem Berg Ararat. Dieser folgt wiederum unmittelbar Gottes Bund mit den Menschen (*1. Mose 9.9: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen*).

Allerdings fehlt augenscheinlich das bedeutsamste Zeichen für den Alten Bund: der Regenbogen (*1. Mose 9.12 – 9.13: Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebenden Getier bei euch auf ewig. Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde*)

Insofern stellt sich die Frage, warum das auf Abbildungen / Photos grau wirkende Band als Symbol für die Zeit des Alten Bundes gelten kann bzw. soll. Dazu muss man wissen, dass für einen Betrachter vor Ort je nach Einfallswinkel des Sonnenlichtes (Tageszeit / Jahreszeit) das auf das Band fallende Sonnenlicht aufgrund der vielen kleinen aufgebrauchten Glasstücke eine unterschiedliche Brechung erfährt. Natürlich ist diese Brechung auch abhängig vom individuellen Betrachtungsstandpunkt im Inneren der Kirche. Insofern sind sämtliche Facetten möglich von dunkel-abweisend bis glitzernd hell, aber auch, und das ist für diese Motivinterpretation von Bedeutung, eine Spektralbrechung in Richtung Regenbogenfarben.

Womit der Regenbogen, als wichtigstes Symbol für den von Gott mit den Menschen geschlossenen Bund, doch vorhanden ist: Nicht als gezeichnetes Motiv, sondern viel realistischer als vorhandene Spektralbrechung. Zwar nicht kontinuierlich, sondern in Abhängig von den o.a. äußeren Faktoren. Aber auch in der Realität bildet sich ein Regenbogen nur unter bestimmten meteorologischen Voraussetzungen.

Einen weiteren Hinweis darauf gibt auch die über dem Glasband dargestellte Sonne: Auch sie ist Bestandteil dieses kombinierten Motivs, wobei die Sonne als „Urheber“ der durch das Glasband verursachten Lichtreflexionen anzusehen ist.

Unbestritten ist aber dieses Glasband ein Zeugnis der handwerklichen Kunstfertigkeit des Künstlers indem er aufzeigte, wie die von ihm mitentwickelte Klebetechnik in eine bezogen auf Lichteffekte künstlerische Komposition verwendet werden kann.

## 5.8 Dornenkron (1) ? / Viren ? Atome ?

Positionierung:



**Henk Schilling:**

Keine

**Interpretation Forschungsstelle:**

„Dornenkronen als Zeitenwechsel zwischen Altem und Neuem Bund“ (FG)

**Interpretation Flyer Lukaskirche:**

„In der Mitte der Westfront lässt sich eine stilisierte Dornenkronen ausmachen, die den Zeitenwechsel zwischen dem Altem und Neuem Bund kennzeichnet“ (FL, Fig. 6, Seite 4).

**Eigene Interpretation:**

Eine Dornenkronen findet sich in den Fenstern der Langenfelder Lukaskirche noch an drei weiteren Stellen:



Diese für die Darstellung der Dornenkronen verwendete Stilisierung ist auch durch gleichartige Motive in anderen Kirchen verifiziert (siehe Kapitel 5.14 „Dornenkronen / Passion Christi“).

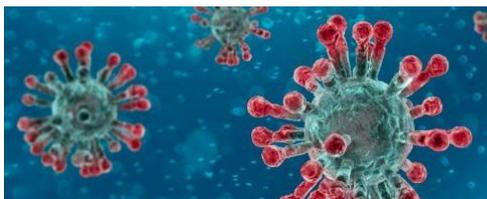
Der Unterschied zu den o.a. Motiven einer angeblich stilisierten Dornenkronen ist deutlich erkennbar. Es ist kein nachvollziehbarer Grund erkennbar, warum der Künstler zwei unterschiedliche Abbildungsarten der Dornenkronen verwendet haben soll. Insofern kann der Interpretation, dass es sich bei dem o.a. Motiv um eine stilisierte Dornenkronen handeln soll, nicht zugestimmt werden.

Ebenfalls muss berücksichtigt werden, dass sich dieses, ich bezeichne es jetzt hier als „Tentakel-Motiv“, nicht nur dort befindet, sondern sich als Motivgruppe sowohl in weiteren eigenen Motiven, wie auch als Band über mehrere Motivgruppen reichend, über weite Teile erstreckt:



Die Ähnlichkeiten aufgrund der geometrischen Formgebungen verbunden mit den Tentakeln sind eindeutig. Sämtliche Personen, denen ich diese „Tentakel-Motive“ zeigte, nannten ausschließlich nur zwei zwar höchst unterschiedliche, aber in sich durchaus nachvollziehbare Interpretationen:

Zum einen „Viren“, wobei nicht auszuschließen ist, dass es sich dabei um eine aktuelle Beeinflussung durch die derzeitige Corona-Pandemie handelt. Allerdings ist eine Ähnlichkeit tatsächlich nicht von der Hand zu weisen:



(Corona Virus: © efsa, Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit)

Zum anderen als stilisierte Darstellung von Atomen. Wobei dabei auch das Atomium von Brüssel genannt wurde, bei dem eine Ähnlichkeit bezogen auf die Struktur ebenfalls nicht von der Hand zu weisen ist:



© Photo Atomium Brüssel:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Atomium\\_Brussels.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Atomium_Brussels.jpg)

Sanjprak, CC BY-SA 3.0

Vielleicht versuchte der Künstler aber auch beides damit auszudrücken, sowohl zum einen Viren als Warnung vor zukünftigen Pandemien oder unkontrollierter biologischer Forschung, wie auch zum anderen als Warnung vor atomarer Forschungen.

## 5.9 Brennende Dornen / Universum / Apokalypse

Positionierung:



**Henk Schilling:** Keine Interpretation

**Forschungsstelle:** Keine Interpretation

**Flyer Lukaskirche:** Keine Interpretation

Ein ebenfalls komplex wirkende Motivgruppe von Henk Schilling, die nicht einfach als künstlerische Komposition interpretiert werden kann, denn dafür enthält sie zu viele detailliert dargestellte Einzelobjekte. Den Versuch einer Interpretation unternahm ich deshalb zusammen mit Frau Miriam Schilling. Für uns beide unzweifelhaft ist die stilisierte Darstellung eines Radioteleskopes im linken kleineren Motiv. Dennoch bildeten sich bezogen auf die gesamte Motivgruppe drei völlig unterschiedliche Interpretationen bzw. Spekulationen, die aber alle in sich schlüssig erscheinen:

### 5.9.1 Variante 1: Brennende Dornen (Miriam Schilling)

*„Wir Menschen nehmen in Anspruch uns in den Weltall aufzumachen, wir verlassen die Erde. Ich erinnere mich, dass die Mondlandung nicht nur als Wettstet zwischen den Weltmächten gesehen wurde, sondern auch um neue Ressourcen zu erschließen. Was maßen wir Menschen uns an, es ist eine Herausforderung von Gott. Der brennende Dornbusch ist die Anwesenheit von Gott, der um Rechenschaft fragt und uns an unsere Verantwortung erinnert. Der Bund macht uns Gott ebenbürtig.“*  
(Schilling, Miriam, Privatkorrespondenz)

Persönliche Anmerkung:

Das Henk Schilling in den Motiven seiner Kirchenfenster bestimmte Themen mehrfach aufgriff war nicht ungewöhnlich. Auch bezogen auf das Langenfelder Kirchenfenster verwies er in seinem Schreiben an den Architekten darauf hin. Insofern kann eine Wiederholung des Motivs des brennenden Dornbuschs nicht von der Hand gewiesen werden (siehe o.a. Motiv 5.2, Offenbarung Gottes am Horeb: Mose und der brennende Dornbusch).



Grün die Dornen, Rot die Flammen.

### 5.9.2 Variante 2: Rechtes Motiv: Brennende Dornen Linkes Motiv: Universum (Persönliche Interpretation)

Bezogen auf das rechte Motiv entsprechend wie unter Variante 1 aufgeführt. Jedoch ist erkennbar, dass die im linken „Teleskop-Motiv“ befindlichen Dornen keine Flammen aufweisen. Insofern besteht die Möglichkeit, dass es sich bei diesen vier stern- bzw. dornenartigen Gebilden nicht um Dornen, sondern um Sterne handelt, welche als gestalterisch überschneidende künstlerische Komposition von zunächst „Dornen“ (rechtes Motiv) in „Sterne“ übergangen (linkes Motiv). Die unterhalb des Teleskops befindliche ovale blaue Scheibe mit den dunklen kurzen Strichen ähnelt verblüffend Darstellungen des Gesamt-Universums.

Im Gegensatz dazu können aber die durch Linien miteinander verbundenen weißen Punkte durchaus als mutmaßliche Sternenkarte interpretiert werden:



### 5.9.3 Variante 3: Apokalypse Persönliche Interpretation

In Abwandlung zu den beiden o.a. Varianten wären es weder brennende Dornen noch (bezogen auf das Radioteleskop-Motiv) normal am Firmament leuchtende Sterne, sondern auf die Erde zustürzende. Das Motiv des stürzenden Sterns findet sich in der Offenbarung 8,10-11 (die dritte Posaune):

*„Und der dritte Engel posaunte: und es fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel und fiel auf den dritten Teil der Wasserströme und über die Wasserbrunnen. Und der Name des Sterns heißt Wermut. Und der dritte Teil der Wasser ward Wermut; und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie waren so bitter geworden.“* (Offenbarung 8,10-11)

In dem Zusammenhang: „Wermut“ ins Ukrainische übersetzt wird „чорнобиль“ geschrieben und „Tschernobyl“, ausgesprochen. Siehe dazu auch den Bericht „Die Tschernobyl-Tragödie als göttliche Warnung“ von der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster (siehe Westfälische-Wilhelms-Universität). Zwar wurde das Fenster 16 Jahre vor der Tschernobyl-Katastrophe erstellt, aber selbstverständlich ist dies nicht als prophetische Gabe von Henk Schilling anzusehen: Es ist schlichtweg ein interessanter Zufall.

Das Thema Apokalypse findet sich auch in der Dreifaltigkeitskirche in Essen-Borbeck :



© <https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>

Hier jedoch nicht als auf die Erde stürzende Sterne, sondern „Ein apokalyptisches Atom-Inferno erinnert an Verrat an Auftrag, die Schöpfung zu bewahren.“ (<https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>)

### **Zusammenfassung:**

Ein zwar kleines, aber dennoch höchst ausdrucksstarkes Motiv welches trotz erkennbarer Details als exemplarisches Beispiel für die Vielfältigkeit möglicher Interpretationen insbesondere bei Glasfenstern der Moderne angesehen werden kann. Weshalb für diese Motivgruppe die Begründungen für in sich nachvollziehbare Interpretationen auch im Detail aufgeführt wurden.

Soweit ich den Künstler aber im Rahmen dieser Arbeit erfahren konnte würde ich behaupten, dass dies für ihn sekundär war: „..., *da wird es emotional erlebt mit einer Wirkung, die des Beschauers Aktivität auszulösen vermag; und nur das ist ein echtes Symbol*“ (Schilling, Henk; „Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum?“; erschienen in Reformierte Kirchenzeitung, Heft 99.1958, Seite 254)

## 5.10 Chicago-Skyline



**Henk Schilling:** Skyline Chicagos

**Interpretation Forschungsstelle:** „Die Skyline Chicagos als Symbol der Hybris<sup>2</sup> der Moderne“ (FG)

**Interpretation Flyer Lukaskirche):** „Es zeigt die Skyline Chicagos, deren Abbild der Künstler nach Fertigstellung bewusst mit Lauge verätzte. In den 1970ern war Chicago einer der produktivsten Wirtschaftsstandorte in den USA. War die Stadt für Schilling ein Symbol der menschlichen Vermassung<sup>3</sup> ? Gar ein modernes Sinnbild des Turmbaus zu Babel ?“ (FL, Fig. 7, Seite 4).

---

2) Hybris: Hochmut, Überheblichkeit, Vermessenheit; mit den Synonymen: Anmaßung, Arroganz, Dünkel, Einbildung (Siehe Duden: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Hybris>; abgerufen 08.12.2020)

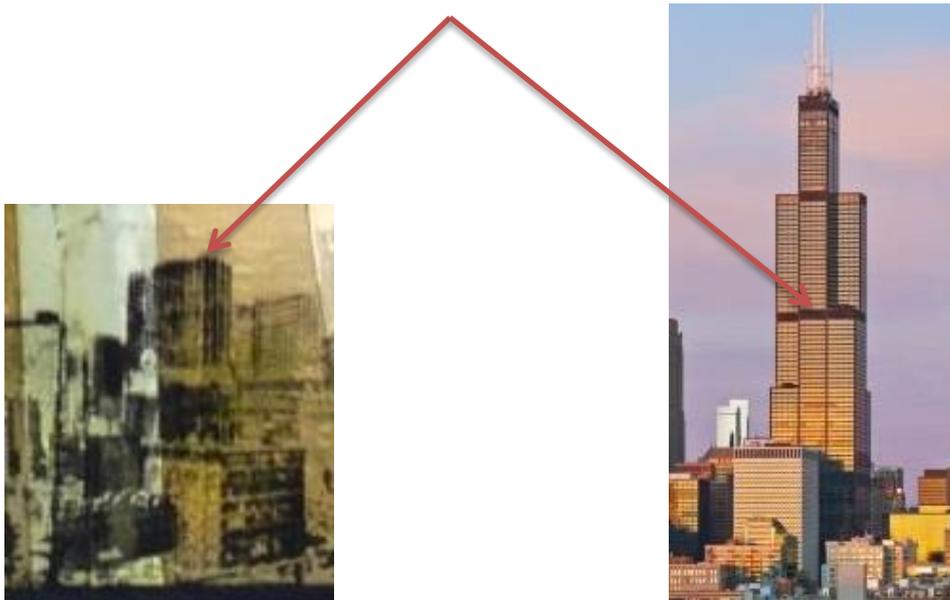
3) Vermassung: Schwierig zu definieren. Der Duden benennt es als abwertenden Begriff, zeigt aber nicht auf in welchem Zusammenhang (siehe Duden: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Vermassung>). Ansonsten wird „Vermassung“ als andere Schreibweise für „Vermaßung“ angesehen. Nur in einem Englisch-Deutschen Wörterbuch konnte ich eine Definition finden, welche der im Flyer der Lukaskirche nahe kommt: „f<-, -en> → loss of identity or individuality, stereotyping, de-individualization; die **Vermassung** der Gesellschaft → the stereotyping of society“ (Siehe dazu: The Free Dictionary by Farlex: <https://de.thefreedictionary.com/Vermassung> , abgerufen 08.12.2020)

### Zum handwerklichen Aufbau:

Dass es sich um Chicago handelt ist unbestritten, die abgebildeten Gebäude stehen dort. Allerdings dürfte es heute nach 50 etwas schwierig sein, diese Gebäude im Einzelnen identifizieren zu können. Bei dem auf dem Photo abgebildeten höchsten Gebäude mit der mittig dunklen waagerechten Fensterreihe handelt es sich z.B. um den damals im Bau befindlichen Willis-Tower. Nach seiner Fertigstellung 1974 war er doppelt so hoch:

Höhe des Willis-Towers:

Links bei Erstellung des Photos mitten in Bauphase, rechts fertiggestellt:



© Marshall Gerometta CTBUH

Auch ist erst bei genauer Betrachtung erkennbar, dass es sich streng genommen nicht um die Skyline Chicagos in ihrer Gesamtheit handelt, sondern um eine Aneinanderreihung eines einzelnen Photos, auf welchem nur wenige Hochhäuser abgebildet sind. Nur aufgrund dieser aneinander Reihung wird der Eindruck einer Skyline vermittelt. Wobei auch nicht immer das gesamte Photo aneinander gereiht wird, sondern teilweise auch nur Ausschnitte davon:



Henk Schilling war der erste dem es gelang, Photographien in ein Kirchenfenster zu implementieren, für die Anbringung von Photos benutzte er UV-empfindliche Farben.

### Eigene Motiv-Interpretation:

Die Forschungsstelle Glasmalerei bezeichnet es als „*Die Skyline Chicagos als Symbol der Hybris der Moderne*“ (Forschungsstelle Glasmalerei, Lukaskirche, 2020). Eine Interpretation, bei der für mich Ursache und Wirkung miteinander vertauscht sind: Kompakter Wohnungsbau in die Höhe vermeidet ausufernde Verstädterung in die Fläche. Was bezogen auf die Ursache nichts mit Moderne zu tun hat. Die Moderne (im architektonischen Sinn) bildet da nur ein Werkzeug, eine zunehmende Verstädterung in kontrollierbare Grenzen zu bewegen. Insofern bewerte ich den Begriff „Hybris“ als ungeeignet und würde das Motiv eher als Sinnbild für ausufernde Verstädterung aufgrund zunehmender Überbevölkerung in Betracht ziehen.

Ebenso für mich nicht ganz eindeutig einzuordnen ist die im Flyer der Lukaskirche verwendete Formulierung einer „menschlichen Vermassung“. Selbstverständlich haben ausufernde Verstädterung sowie Überbevölkerung ihre Ursache in einer erhöhten „Masse“ an Menschen. Es wird aber nicht ganz klar, ob dies damit gemeint sein soll (siehe o.a. Worterklärung). Eine interessante Definition wäre vielleicht die aus dem o.a. englischen Wörterbuch: „*loss of identity or individuality, stereotyping, de-individualization; die **Vermassung** der Gesellschaft*“ (ebenda), also Verlust der persönlichen Identität. Wobei das aber sicherlich höchst kontrovers zwischen dem Bewohner einer Millionenstadt (Chicago) und dem einer Kleinstadt (Langenfeld) diskutiert würde.

Wie auch immer, beide Begriffe („Hybris“, „Vermassung“) können insofern als Beispiel für das Entstehen möglicher Missverständnisse angesehen werden. Bezogen auf „Hybris“ auch deshalb, weil dieser Begriff in der Gegenwart auch als Marketingbegriff in Zusammenhang mit E-Commerce Technologien verwendet wird (siehe dazu <https://www.sap.com/germany/acquired-brands/what-is-hybris.html>).

Interessant ist dagegen die im Flyer der Lukaskirche vermutete Verbindung zum Turmbau zu Babel „*Gar ein modernes Sinnbild für den Turmbau zu Babel ?*“, denn eine ähnliche Interpretation findet sich auch im von Henk Schilling erstellten Kirchenfenster in der Evang. Dreifaltigkeitskirche in Essen-Borbeck:



© <https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>

„*Mit dem Turmbau zu Babel, hier ein modernes Hochhaus mit Menschengewimmel wird die Zerrissenheit der Völkerwelt dargestellt.*“ (<https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>)

### Motive im Motiv:

Zwei Motive innerhalb des Skyline-Bandes sind auffällig. Zum einen das Fehlen einer ganzen Häuserzeile:



Und zum anderen dieses subjektiv einer Amöbe ähnelnde Gebilde oder Wesen, welches sich augenscheinlich in die Stadt hinein frisst:



Bezogen auf die Gegenwart und die derzeitige Corona-Pandemie könnte man es als ein Symbol für potentielle Pandemien ansehen, welche ganze Städte ausradieren werden. Was aber Henk Schilling vor einem halben Jahrhundert damit ausdrücken wollte kann nach derzeitigem Kenntnisstand nicht andeutungsweise gesagt werden.

## 5.11 Motivgruppe DNA-Helix / Himmel

Positionierung:



Bei dieser Motivgruppe besteht aufgrund der Überschneidung beider Motive das Risiko einer mutmaßlichen Verknüpfung, verbunden mit dem Risiko von daraus resultierenden Fehlinterpretationen.

### 5.11.1 DNA-Helix



**Henk Schilling:**

Keine

**Interpretation Forschungsstelle:**

Keine Interpretation

**Interpretation Flyer Lukaskirche:**

„Auch das Symbol der Doppelhelix kann als Symbol der Moderne aufgefasst werden: Chromosomartige Strukturen verweisen auf die bisweilen fragliche Haltung der Menschheit gegenüber biochemischer Forschung“ (siehe Flyer Lukaskirche, Seite 4 mit Fig. 8 als Markierung, Seite 5 Beschreibung).

### Persönliche Interpretation:

Dass es sich um eine DNA-Helix handelt, dem ließe sich mit etwas Phantasie durchaus zustimmen. Ob man jetzt das unter der Helix befindliche blaue Feld (blauer Rahmen) in diese Richtung als Urozean interpretiert, wo sich das Leben und damit auch die DNA zuerst bildete (womit auch ein Zusammenhang mit der Thematik „Weltgeschichte“ vorhanden wäre), oder ob man es einfach nur als künstlerische Komposition des Künstlers ansieht bleibt dem Betrachter überlassen.

Jedoch nicht korrekt ist dagegen die Verknüpfung mit dem rechts daneben liegenden und es teilweise überschneidenden Motiv in Hinblick auf sog. chromosomartige Strukturen und deren Interpretation, denn dabei handelt es sich um etwas völlig anderes.

#### 5.11.2 Himmel (blaues Feld)



**Henk Schilling:**

Himmel

**Interpretation Forschungsstelle:**

„Chromosomartige Strukturen als Symbol für die fragliche Haltung des Menschen gegenüber biochemischer Forschung.“

**Interpretation Flyer Lukaskirche:**

Fehlerhafte Zuordnung, siehe vorheriges Motiv:  
„... Chromosomartige Strukturen verweisen auf die bisweilen fragliche Haltung der Menschheit gegenüber biochemischer Forschung“ Forschung (siehe Flyer Lukaskirche, Seite 4 mit Fig. 8 als Markierung, Seite 5 Beschreibung).

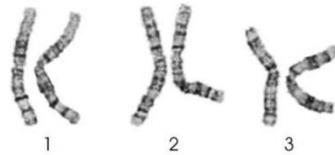
**Miriam Schilling:**

Himmel

### Persönliche Interpretation:

Wie oben schon angeführt, besteht bei diesem Motiv aufgrund der Überschneidung mit dem Motiv einer Doppelhelix das Risiko einer daraus resultierenden Fehlinterpretation.

Sicherlich kann eine Ähnlichkeit von Chromosomen mit den in dem Motiv abgebildeten Mustern zunächst nicht von der Hand gewiesen werden:



© Laborlexikon:

<http://www.laborlexikon.de/Lexikon/Infoframe/c/Chromosomen-Analyse.htm>

Andererseits findet sich exakt das gleiche „Muster“ schon im ersten Motiv (Schöpfung) und zeigt hier wie dort den hebräischen Buchstaben **ש** (schin):



Da es eher als unwahrscheinlich anzusehen ist, dass Henk Schilling in dem Motiv Schöpfung chromosomartige Strukturen abbildete, ist im Umkehrschluss davon auszugehen, dass auch hier die Verwendung des hebräischen Buchstaben **ש** (schin) als ein Symbol für „Himmel“ steht.

Womit ein weiteres Motiv vorhanden ist, in welchem der Künstler eine Interpretation vornahm. Was aber seine Beweggründe für ein solches Motiv an dieser Stelle waren vermag aus der zeitlichen Distanz nicht beantwortet werden zu können.

In dem Zusammenhang und auch mit Bezug auf das vorherige Motiv 5.10 (Chicago-Skyline):

„Schalom fängt auch mit schin an. Und die ‚Himmlische Stadt‘ ist Jerusalem, ein Ort der Verheißung und Gegenpol zu Chicago.“ (Miriam Schilling, Privatkorrespondenz).

## 5.12 Erschaffung des Menschen

Positionierung:



<b>Henk Schilling:</b>	Keine
<b>Forschungsstelle:</b>	Keine Interpretation
<b>Flyer Lukaskirche:</b>	Keine Interpretation
<b>Persönliche Interpretation:</b>	Erschaffung des Menschen

*„Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“ Genesis 2,7*

Zugegebenermaßen befindet sich das Motiv bezogen auf einen chronologischen Ablauf beim Thema „Weltgeschichte“ an falscher Position. Andererseits finden sich auch andere Motive aus chronologischer Sicht nicht an der korrekten Stelle, denn Moses (Motiv „Brennender Dornbusch“) lebte auch einige tausend Jahre nach der erst später im Kirchenfenster dargestellten Sintflut.

Es erscheint zunächst merkwürdig, dass zu diesem relativ großen, deutlich auffallenden und vom Thema her bemerkenswerten Motiv keinerlei Interpretationsversuche von Dritter Seite vorliegen. Allerdings gilt zu berücksichtigen, dass es aufgrund der ausgeprägten Hell-Dunkel-Flächen sowie der relativ hohen Positionierung im Fenster für einen unten stehenden Betrachter mit bloßem Auge nur schwer in seinen Einzelheiten erkennbar ist. Auch mir öffneten sich diese Details erst bei relativ starker Vergrößerung der von mir erstellen Fotos.

Zum Motiv selbst:

Zwei Merkmale weisen darauf hin, dass es sich bei diesem Motiv um einen göttlichen Schöpfungsakt handelt: zum einen die ausschließlich nur bei diesen Motiven verwendete tiefblaue Farbe, und zum anderen an den das Motiv rechts seitlich einrahmenden Lilien. Seit dem Altertum und interessanterweise über sämtliche Religionen und Kontinente hinweg bilden Lilien ein göttliches Symbol:

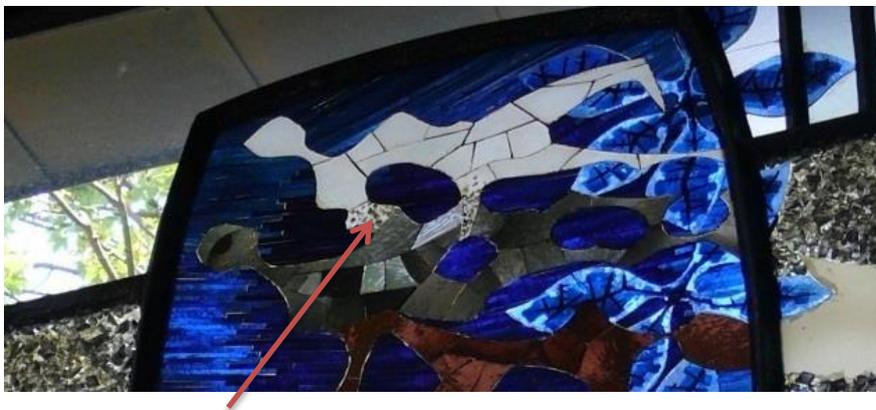
„Die Iris war das Herrschafts- und Glaubenssymbol, ... . Wie kaum eine andere Pflanze hat sie über einen sehr langen Zeitraum eine bedeutende Rolle gespielt und dabei wurde ihre Symbolik kaum verändert. Sie ist das Attribut Christi und das Sinnbild seiner Erlösung.“ (Silvia Preis-Maier, Diplomarbeit: „Der Garten in der religiösen Bilderwelt des Mittelalters“) <sup>4</sup>

Damit kann das Motiv eindeutig als Erschaffung des Menschen interpretiert werden:

Die zunächst undeutlichen Konturen aus brauner Erde in dem Motiv formieren sich nach und nach zu einem Menschen.

Hier könnte man darüber diskutieren, ob Henk Schilling mit der Darstellung von zwei in weiß stilisierten Personen sowohl einen Mann wie auch eine Frau meint, sich also von Gen 2,22 („*Gott der Herr baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu*“) distanzierte.

Andererseits erweckt aber gerade dieser Ausschnitt im Motiv den Eindruck, als ob jemand etwas aus einem Körper entnimmt bzw. einen Körper daraus formt:



Insbesondere das mit schwarzen Punkten besprenkelte Gebilde erweckt den Eindruck einer aufgeschnittenen Knochenstruktur. Auch deutet die Kontur des Körpers auf eine weibliche Person.

Interessant ist auch, dass sich die Erschaffung des Menschen, soweit eruierbar, in keinem anderen von Henk Schilling erstellten Kirchenfenster findet.

---

4): Siehe dazu ebenfalls:

Lilie als Symbollinie:

<https://www.symbolonline.de/index.php?title=Lilie>

sowie

Blumen und ihre Bedeutung für die Kirche:

<https://www.katholisch.de/artikel/14250-blumen-und-ihre-bedeutung-fuer-die-kirche>

## 5.13 Sternenband

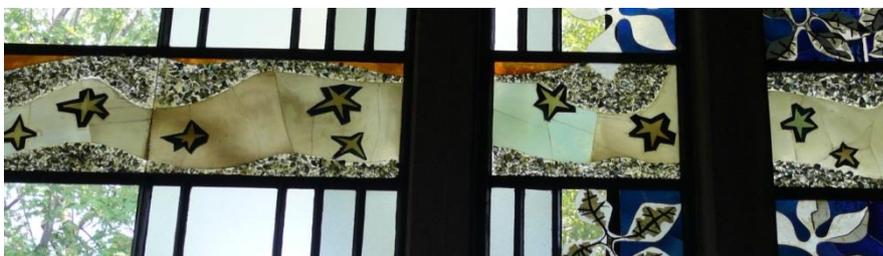
Positionierung:



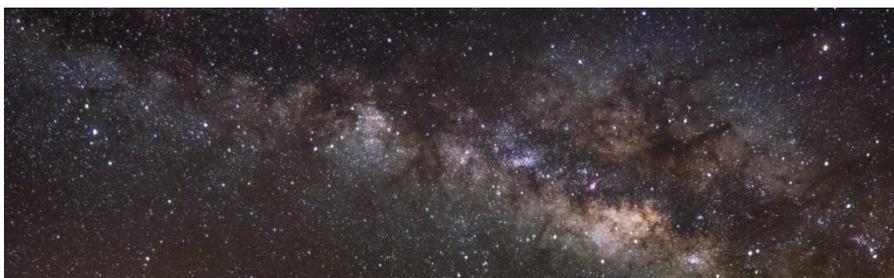
<b>Henk Schilling:</b>	Keine
<b>Forschungsstelle:</b>	„Wolkenband als Symbol für den Neuen Bund“ (FG)
<b>Flyer Lukaskirche:</b>	„Wolkenband als Symbol für den Neuen Bund?“ (FL)
<b>Persönliche Interpretation:</b>	Sternenband

Es ist nicht für mich nachvollziehbar, warum dieses Band als „*Wolkenband als Symbol für den Neuen Bund*“ (Forschungsstelle Glasmalerei, Lukaskirche, 2020) bezeichnet wird. Der Flyer der Lukaskirche formuliert die gleiche Interpretation zumindest als Frage (siehe Flyer Lukaskirche, Seite 3, Fig. 5).

Für jeden Betrachter ist unschwer erkennbar, dass es sich um ein Sternenband handelt – zudem Sterne nicht durch Wolken leuchten können:



Interessanterweise zeigt sich dieses Motiv in der Art seiner Darstellung auch in der Realität: Das hell leuchtende Band der Milchstraße ohne Möglichkeit einer Unterscheidung von Einzelsternen, die relativ geringe Anzahl der aus diesem Band heraus leuchtenden Sterne, sowie die diffus-grauen Außenbereiche, welche tatsächlich den Eindruck von Wolken vermitteln:



© Copyright: abenteuer-astronomie.de

Insofern ist der Begriff „Wolkenband“ nicht in Gänze inkorrekt, nur nicht bezogen auf Wolken in unserer Atmosphäre sondern ein aus Sternen bestehendes Sternenwolkenband. Allerdings für einen Beobachter mit bloßem Auge in der Intensität wie auf o.a. Photo nur in einer abgelegenen Region in sternenklarer Nacht erkennbar.

Aber selbst wenn das Motiv tatsächlich ein atmosphärisches Wolkenband darstellen sollte so ist nicht nachvollziehbar, wie dieses als ein Symbol für den Neuen Bund zu interpretieren sei.

#### 5.14 Dornenkrone (2) / Passion Christi



**Henk Schilling:**

Verifizierung durch gleichartige Motive in anderen Kirchen

**Forschungsstelle:**

Keine Interpretation

**Flyer Lukaskirche:**

Keine Interpretation

Ein Motiv, welches sich auch als Dornenkrone im ebenfalls von Henk Schilling gefertigten schmalen Seitenfenster "Passion Christi" wiederfindet,



### Gleiches Motivthema in anderen Kirchen (Auswahl):

Evang. Kirche Essen-Borbeck:



© <https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>

„Ein geschändeter Gebetsmantel unter einer Dornenkrone symbolisiert die Spaltung der Konfessionen und Christen und Juden.“ (ebenda)

Abweichungen von dieser Darstellungsart finden sich in folgenden Kirchen, wo die Dornenkrone nicht in Seiten- sondern in Draufsicht dargestellt wird:

Oberhausen-Sterkrade, Kath. Kirche Herz Jesu:



© <http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b882/b882.shtml>

„Dornenkrone. Henk Schilling, 1968 – 1970. Fenster im Beichtraum, Antikglas/Blei“ (ebenda)

Rheinberg-Orsoy, Evang. Kirche:



© <http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b3763/b3763.shtml>

„Symbole Dornenkrone und Fische. Henk Schilling, 1958 – 1960. Fenster im Chor, Antikglas/Blei/Schwarzlot“ (ebenda)

## 5.15 Zerbrecen der Weltzeituhr



**Henk Schilling:**

Keine

**Forschungsstelle:**

„Die Weltzeituhr zerbricht, Zeichen für das Ende der Welt.“

**Flyer Lukaskirche:**

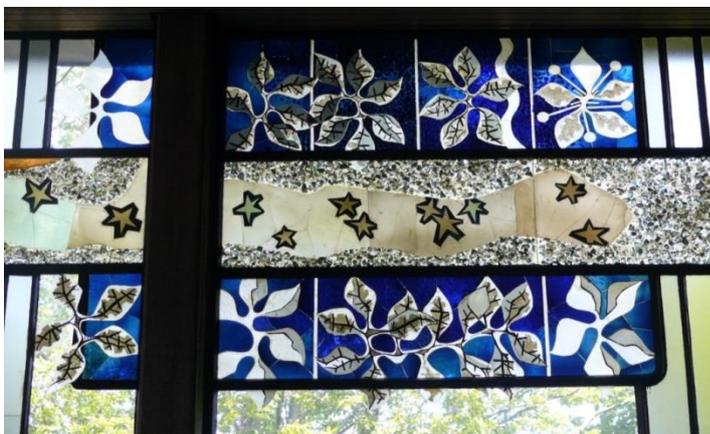
„In der Mitte der Nordfront – gegenüber dem Altar – zerbricht im grellen Rot die Weltzeituhr. Das ist das Ende der Welt wie wir sie kennen.“ (Lukaskirche, Flyer, Seite 5, Fig. 9)

**Persönliche Interpretation:**

Ich schließe mich beiden o.a. Interpretationen an. Der erste Eindruck lässt einen explodierenden Planeten vermuten. Nicht eines Sternes, denn der wäre an der Oberfläche hell und nicht dunkel. Erst auf den zweiten Blick erkennt man die nur schwach dargestellten Zifferblätter einer Uhr.

Die beiden folgenden Motive 5.22 und 5.23 sind bezogen auf ihre Interpretation als zusammengehörende Motivgruppe anzusehen:

## 5.16 Eine neue Welt entsteht (1)



„Der neue Himmel...“ (Forschungsstelle Glasmalerei, 2020)

## 5.17 Eine neue Welt entsteht (2)



*„...und eine neue Erde“* (Forschungsstelle Glasmalerei, 2020)

*„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr.“* (Offenbarung 21,1)

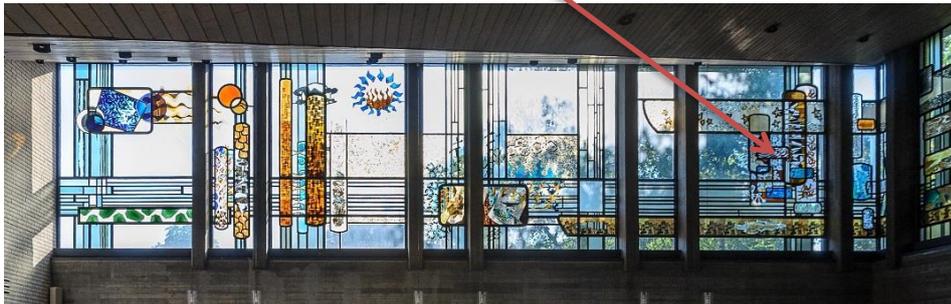
Im Flyer der Lukaskirche wird nicht das Motiv 5.23 als Darstellung für die neue Erde interpretiert, sondern die Lilien im Motiv 5.22: „...und die neue Erde, die als hellweiße Pflanzen auf blauem Grund stilisiert sind.“ (Lukaskirche, Flyer, Seite 5, Fig. 10). Bei diesen „hellweißen Pflanzen auf blauem Grund“ handelt es sich aber wie im Motiv 5.12 um Lilien als göttliches Symbol, und im Zusammenspiel mit dem Sternenband bilden sie eindeutig den „Neuen Himmel“ ab. Womit nur das Motiv 5.23 als Symbol für die neue Erde übrig bleibt. Da man aber nicht weiß, wie diese neue Erde aussehen wird, konnte sie der Künstler nur als ein in einem Entstehungs- bzw. Bildungsprozess befindliches Objekt darstellen.

## 6. Besondere Motive

Neben den o.a. Motiven mit einem direkten wie auch indirekten religiösen Bezug finden sich aber auch davon abweichende Motive, welche man in einem Kirchenfenster eher nicht vermutet. Folgende vier sind dabei besonders auffällig (nur zu einem davon liegt eine Interpretation von dritter Seite vor):

### 6.1 Leiterplatte / Leiterbahnen

Positionierung:



Einem in der Elektrotechnik Bewanderten könnte durchaus die Assoziation mit einer elektronischen Leiterplatte naheliegen, mit Leiterbahnen (dickere schwarze Wellenlinien) und darauf gelöteten elektrischen Bauteilen (rot die Bauteile an sich, schwarz die Steckverbindungen dieser Bauteile):

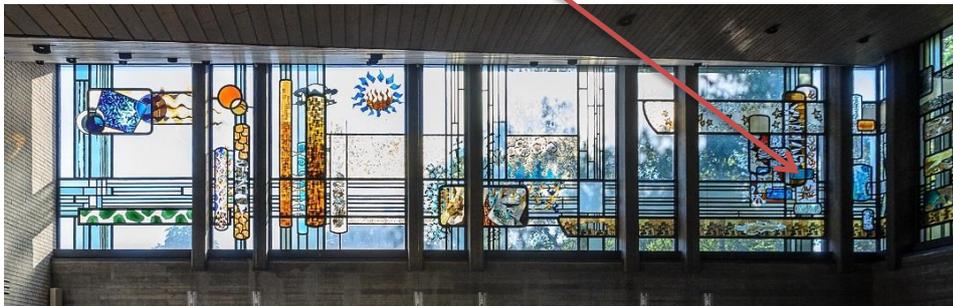


© <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Splatine.jpg> (12.10.2020)

Beispiel einer älteren Leiterplatte (Ober- und Unterseite). Insbesondere die wellenförmigen dunklen Linien (Leiterbahnen) zeigen eine hohe Ähnlichkeit mit denen auf dem Motiv des Kirchenfensters auf. Sollte dies auch die Idee des Künstlers gewesen sein, wäre es ebenfalls ein interessantes und gelungenes Beispiel für seine Affinität zur Technik.

## 6.2 Glaskomposition als handwerkliche Referenz

Positionierung:



Auch wenn beim Betrachter des Fensters durchaus der Eindruck entstehen kann, dass dieses und das darüber liegende Motiv (5.11.2 „Himmel“) im wahrsten Sinne des Wortes aufeinander aufbauen, so handelt es sich auch da um zwei thematisch völlig unterschiedliche Motive.

Es ist ein zwar kleines, aber handwerklich interessantes Motiv, denn nur dort klebte Henk Schilling längliche schmale Glasstücke lotrecht auf das Fenster, welche das Licht in besonderer Weise brechen bzw. reflektieren lassen. Auf meine Frage an Frau Schilling, ob diesem Motiv von ihrem Vater eine besondere Bedeutung unterliege, bejahte sie das mit einer interessanten und überraschenden Antwort:

„Er machte es um zu zeigen, dass er es konnte.“ (Bezogen auf die von ihm mit entwickelten Glas-Klebertechniken) (Schilling, Miriam, Privatkorrespondenz).

Es wäre dem Künstler gegenüber absolut nicht korrekt, dies als Ausdruck von Eitelkeit anzusehen. Ein Glasmaler ist nicht nur Künstler, er ist vor allem auch Handwerker. Es ist ein Beruf bzw. eine Tätigkeit, die gleichermaßen künstlerische wie auch handwerkliche Fähigkeiten erfordert. Und zu alledem besteht auch die Notwendigkeit, davon leben zu können. Insofern kann dieses kleine Motiv als handwerkliche Referenz für zukünftige Aufträge verstanden werden. Darauf verweist auch die Anmerkung seiner Tochter im Lebenslauf des Künstlers: „Und er wusste um die ständigen Geldnöte eines Glasmalers und Künstlers und die Suche nach neuen Auftraggebern.“ (Miriam Schilling, Biographie über ihren Vater Henk Schilling in Blog des Archivs der EKIR, 2018).

### 6.3 Baumkrone



Die merkwürdig aussehenden, aus einem rotbraunen Gebilde heraus wachsenden, vierfingrigen Tentakel mögen auf den ersten Blick vielleicht den Eindruck eines „Höllenesens“ o.ä. vermitteln, es ist aber nur eine stilisierte Kopie dessen, was einen halben Meter rechts außerhalb des Gebäudes in fast identischer Form inklusiver der „Tentakel“ erkennbar ist:



Es ist schlicht eine Kopie blattlosen Geästs des hinter dem Fenster befindlichen Baums. Auch dieses Geäst kann durchaus den subjektiven Eindruck einer „Knochenhand“ vermitteln:



Das rotbraune Gebilde, aus welchem die „Tentakel“ heraus wachsen, ist insofern nichts anderes als ein Querschnitt durch den Baum mit Darstellung seiner Jahresringe. Die Implementierung von Bäumen bzw. Baumgruppen in das Fenster äußerte Henk Schilling ja auch in seinem Schreiben an den Architekten:

*„Die Baumgruppen rechts außerhalb des Kirchenfensters sind in die Komposition mit aufgenommen, an dieser Stelle ist das Fenster in großer Ruhe und Offenheit gehalten“*  
(Henk Schilling, Schreiben an Architekt)

Dies bezog sich zwar auf eine andere Baumgruppe, ändert an der Sache an sich aber nichts.

Das Erkennen dieses Zusammenhangs zwischen dem Motiv und den blattlosen Zweigen außerhalb beruhte natürlich nur auf den Zufall, dass diese Zweige zum Zeitpunkt der von mir gemachten Fotografie des Motivs an der Stelle blattlos waren. Vor fünfzig Jahren wird dieser Baum auch noch nicht die jetzige Höhe erreicht haben, aber die Art des Geästs war natürlich dieselbe.

Die Darstellung dieses Baums setzt sich in der Motivgruppe auch nach schräg rechts unten weiter fort, wo eine Astgruppe mit Verzweigungen gezeigt wird:



Das daran anschließende blaue Motiv erweckt zwar den Eindruck eines Sees mit Ansicht unterhalb der Wasseroberfläche, könnte aber zwei miteinander verflochtene Bedeutungen haben:



Zum einen als kompositorisch blau leuchtender Farbtupfer inmitten rötlicher leuchtender Motive (was einen interessanten Farbeffekt erzeugt). Zum anderen fließt aber direkt neben der Kirche und den dort befindlichen Baumgruppen auch ein kleiner Bach, welcher das Gelände der ev. Lukaskirche vom Gelände der direkt daneben liegenden kath. Kirche St. Martin trennt. Vielleicht liegt auch darin der Grund warum das Motiv so positioniert wurde, dass es durch eine Senkrechte getrennt ist. Was aber nicht als Trennung der beiden Kirchengemeinden zu verstehen ist: Es besteht eine ausgezeichnete Zusammenarbeit, was auch in der „Brücke der Ökumene“, einer kleinen Verbindungsbrücke über den Bach zwischen beiden Kirchen, zum Ausdruck kommt. Insofern könnten die beiden schwarzen Senkrechten im Motiv auch diese Verbindungsbrücke über den Bach darstellen.

## 6.4 Unterschrift des Künstlers



Eine ausgesprochen nette und zudem auch zutreffende Interpretation, wenn im Flyer der Lukaskirche dieses Motiv als Unterschrift des Künstlers bezeichnet wird:

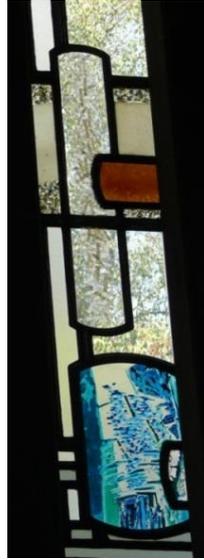
*„Seine ‚Unterschrift‘ zeigt die Sedimente und Stollen seines damaligen Wohnorts Mülheim an der Ruhr, an dem er bis zu seinem Tod 2005 lebte.“ (Lukaskirche, Flyer, Seite 5, Fig. 11)*

Weitere Darstellungen eines stilisierten Bergbaus könnte man auch in diesen Motiven sehen, indem man die beiden grauen senkrechten Linien rechts können als Förderbänder interpretiert, welche durch unterschiedliche Gesteinsschichten führen:



## 6.5 Künstlerische Kompositionen

Diese Arbeit soll nicht nur besonders erwähnenswerte Motive bzw. Motivgruppen aufzeigen, sondern auch eine Gesamtübersicht über sämtliche bei dem Kirchenfenster aufgebrauchte Motive bilden. Auch wenn das eine oder andere sicherlich eine für den Künstler wichtige Aussage beinhaltet, so ist diese doch zum derzeitigen Zeitpunkt nicht erkennbar. Insofern sind sie sämtlich als abstrakte freie Kompositionen anzusehen:



## 7. Zusammenfassung

Ein sowohl von den architektonischen Dimensionen wie auch vom Thema ausgesprochen beeindruckendes und höchst anspruchsvolles Kirchenfenster, geschaffen von einem ebenso beeindruckenden Künstler. Die Symbiose aus Architektur und Kirchenfenster in der Langenfelder Lukaskirche ist als gelungenes Ergebnis einer offenen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Architekt, Künstler, sowie der Kirchengemeinde zu bewerten.

Es war Henk Schilling selbst, der in seiner Publikation „*Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum*“ sowohl seine Arbeit wie auch die Kunst der Moderne höchst kritisch hinterfragte, insbesondere in Reflexion auf den evangelischen Gottesdienst. Auch fragte er, ob sie nur einer rein dekorativen Ausschmückung dienen soll, oder in irgendeinem Sinn Ausdruckskunst (siehe Henk Schilling „*Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum ?*“).

Dekorative Ausschmückungen in Gestalt künstlerischer Impressionen liegen hinsichtlich gefallen oder nicht gefallen ausschließlich im Auge des Betrachters. Jegliche Kritik daran, egal ob positiv oder negativ, müsste als anmaßend angesehen werden.

Anders ist es jedoch, wenn ein Künstler ein Motiv gestaltet um damit etwas ausdrücken zu wollen. Wie schon erwähnt, liegen insbesondere Motive von Kirchenfenstern der Moderne diesbezüglich häufig in einem Spannungsfeld. Nicht nur bezogen hinsichtlich gefallen oder nicht gefallen, sondern auch und insbesondere darauf, was ein Künstler damit ausdrücken wollte. Was wiederum von ausschließlich subjektiv geprägten Werten und Ansichten beim Betrachter abhängig ist. Auch ich betrachtete z.B. die „Chromosomartigen Strukturen“ (☪) mangels ausreichender Kenntnisse der hebräischen Schrift zunächst ohne jeglichen Zweifel daran auch als solche, bis mir die Ähnlichkeiten im Schöpfungsmotiv auffielen. Ebenso selbstverständlich besteht auch bei den anderen von mir vorgenommenen Interpretationen die Möglichkeit einer Fehlinterpretation. Dennoch denke ich, dass es mir durch die Beschäftigung mit der Person des Künstlers möglich war, seinen Gedanken und Vorstellungen zu diesem Kirchenfenster näher zu kommen, als es bislang formuliert wurde.

Auch hier möchte ich mich nochmals auf das Herzlichste bei Frau Miriam Schilling für ihre Unterstützung und ihre Informationen über ihren Vater bedanken.

Ralf Radojewski

Dezember 2020

## 8. Literaturverzeichnis

### Publikationen:

Vom Künstler selbst ist nur eine Publikation bekannt:

Schilling, Henk; „Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum?“; erschienen in Reformierte Kirchenzeitung, Heft 99.1958, Seiten 253 - 255

Ansonsten existiert weder über den Künstler noch über die Thematik publizierte Literatur in Papierform (Bibliotheken, Verlage, etc.). Ehemals vorhandene Literatur wurde in Webpages übertragen und steht dort zur Verfügung, teilweise auch als pdf-Download (z.B. Broschüren).

### Privatsammlungen:

Dem Autor wurde von Frau Miriam Schilling, Tochter des Künstlers Henk Schilling, das Recht eingeräumt, schriftlich verfügbare Quellen aus der Privatsammlung der Familie zum Nachweis ihrer Authentizität als Kopie des jeweiligen Originals mit entsprechendem Copyright-Vermerk abzubilden.

### Privatkorrespondenz:

Hierunter sind Gespräche, Emails etc. zu verstehen, welche mit Personen geführt wurden, die direkt oder indirekt mit der Lukaskirche Langenfeld oder dem Künstler Henk Schilling in Beziehung standen (z.B. Zeitzeugen etc.).

Bezogen auf Privatkorrespondenz mit Frau Miriam Schilling wurde dem Autor von Frau Schilling das Recht eingeräumt, diese mit entsprechender Quellenangabe zu verwenden.

### Zur Person Henk Schilling:

Blog des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland, 2018

Henk Schilling

<http://blog.archiv.ekir.de/2018/01/05/henk-schilling-siegelzeichner-der-evangelischen-kirche-im-rheinland/#more-6694>

abgerufen am 28.07.2020

Schilling, Henk; „Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum?“; erschienen in Reformierte Kirchenzeitung, Heft 99.1958, Seiten 253 - 255

Schilling, Henk, Leben und Werke

[https://www.wikiwand.com/de/Henk\\_Schilling](https://www.wikiwand.com/de/Henk_Schilling)

abgerufen am 28.07.2020

Schilling, Henk (1928)

<https://rkd.nl/en/explore/artists/70512>

Datenblatt im Portal *rkd.nl* (Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie)

abgerufen am 28.07.2020

Johannes Hendrik Schilling, Datenblatt im Portal *artindex.nl*

<https://www.artindex.nl/lexicon/default.asp?id=6&num=0651901159043050861771737001890950506591>

abgerufen am 28.07.2020

### **Zur Lukaskirche, Langenfeld:**

Lukaskirche Langenfeld  
<https://www.kirche-langenfeld.de/evangelisch/lukaskirche/>  
Webseite im Portal *kirche-langenfeld.de*,  
abgerufen am 28.07.2020

### **Zum Kirchenfenster „Weltgeschichte“ in der Lukaskirche Langenfeld:**

Die Glasfenster der Lukaskirche  
Von der ev. Kirchengemeinde Langenfeld heraus gebrachter Flyer zum Kirchenfenster von Henk Schilling in der Lukaskirche.  
Als Kopie unter Pkt. 9.1 abgebildet.

Forschungsstelle Glasmalerei, 2020  
Lukaskirche Langenfeld  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b7524/b7524.shtml>  
Webseite im Portal *glasmalerei-ev.de*,  
abgerufen am 28.07.2020

Lukaskirche Langenfeld  
<https://www.kirche-langenfeld.de/evangelisch/lukaskirche/>  
Webseite im Portal *kirche-langenfeld.de*,  
abgerufen am 28.07.2020

Stritzker, Simone, Bachelorarbeit, FH-Erfurt, 2013  
„Entwicklung eines Konzepts für das Monitoring von Glasmalereien am Beispiel der Fenster der Lukaskirche in Langenfeld“  
[https://www.fh-erfurt.de/kr/fileadmin/KR/08\\_Abschlussarbeiten/01\\_SSA/2013/Stritzker.pdf](https://www.fh-erfurt.de/kr/fileadmin/KR/08_Abschlussarbeiten/01_SSA/2013/Stritzker.pdf)

### **Zu weiteren von Henk Schilling erstellten Kirchenfenstern:**

Portal Forschungsstelle Glasmalerei, 2020,  
Einzelnachweise zu Werken von Henk Schilling  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/k9364.shtml>  
Untergeordnete Webseiten zu von Henk Schilling erstellten Kirchenfenstern im Portal *glasmalerei-ev.de*, abgerufen am 28.07.2020. Diese sind:

- Duisburg-Rheinhausen-Friemersheim, Evang. Kreuzkirche  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b3703/b3703.shtml>
- Düsseldorf-Grafenberg, Evang. Melancthonkirche  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b7240/b7240.shtml>
- Düsseldorf-Kalkum, Evang. Graf-Recke-Kirche  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b7235/b7235.shtml>
- Mülheim an der Ruhr, Evang. Kirche im Rumbachtal  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b1665/b1665.shtml>
- Mülheim an der Ruhr-Styrum, Evang. Immanuelkirche  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b876/b876.shtml>

- Oberhausen, Evang. Christuskirche  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b1679/b1679.shtml>
- Oberhausen-Sterkrade, Kath. Kirche Herz Jesu  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b882/b882.shtml>
- Rheinberg-Orsoy, Evang. Kirche  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b3763/b3763.shtml>
- Solingen-Ketzberg, Evang. Kirche  
<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b7118/b7118.shtml>
- Evangelische Kirchengemeinde Essen-Borbeck-Vogelheim  
<https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>  
abgerufen am 28.07.2020
- Broschüre Kirchenfenster der Dreifaltigkeitskirche Essen-Borbeck  
Download abrufbar auf Webpage der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Borbeck-Vogelheim  
<https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>  
abgerufen am 28.07.2020

### **Sonstiges:**

Domradio, Richter-Fenster  
<https://www.domradio.de/themen/erzbisum-koeln/2017-08-24/zehn-jahre-richter-fenster-im-koelner-dom>  
abgerufen 28.07.2020

Neue Züricher Zeitung  
<https://www.nzz.ch/feuilleton/jesus-war-jude-und-es-waere-ein-starkes-zeichen-gegen-den-antisemitismus-wenn-die-katholische-kirche-wieder-daran-erinnern-wuerde-ld.1447388>  
Abgerufen am 06.08.2020

Westfälische-Wilhelms-Universität Münster  
„Die Tschernobyl-Tragödie als göttliche Warnung“  
[https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/religion\\_und\\_politik/aktuelles/2011/04\\_2011/ansichtssache\\_25\\_jahre\\_tschernobyl.pdf](https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/religion_und_politik/aktuelles/2011/04_2011/ansichtssache_25_jahre_tschernobyl.pdf)  
abgerufen 28.07.2020

## Copyright Photos (soweit sie nicht dem Copyright des Autors unterliegen):

> Henk Schilling:

© Copyright: Familie Schilling (Jessica Schilling)

> Corona-Virus:

Copyright: © Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit

<http://www.efsa.europa.eu/de/news/coronavirus-no-evidence-food-source-or-transmission-route>

> Lukaskirche:

Copyright: © Evangelische Kirchengemeinde Langenfeld <https://www.kirche-langenfeld.de/evangelisch/lukaskirche/> - 22.07.2020

> Photo Milchstraße:

Copyright: © [abenteuer-astronomie.de](https://abenteuer-astronomie.de)

© <https://abenteuer-astronomie.de/astrofoto-community/die-milchstrasse-aus-dem-teide-nationalpark/> - 28.07.2020

> Google-Maps Luftbildaufnahmen:

Copyright: ©2020 Google Kartendaten © 2020 GeoBasis-DE/BKG (©2009) – 27.07.2020

> Photo Atomium Brüssel:

Copyright: © Sanjprak, CC BY-SA 3.0

© [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Atomium\\_Brussels.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Atomium_Brussels.jpg)

> Willis-Tower Chicago:

Entnommen auf Webpage <http://www.skyscrapercenter.com/building/willis-tower/169>  
29.11.2020

Copyright Photo: © Marshall Gerometta CTBUH

> Photo Leiterplatte:

Copyright: © <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Splatine.jpg>

> Sämtliche anderen Photos:

Copyright: © Ralf Radojewski

## 9. Quellenangaben

Domradio, Richterfenster:

<https://www.domradio.de/themen/erzbistum-koeln/2017-08-24/zehn-jahre-richter-fenster-im-koelner-dom>  
abgerufen 28.07.2020

Evangelische Kirchengemeinde Essen-Borbeck-Vogelheim

Die Kirchenfenster der Dreifaltigkeitskirche sowie Broschüre Kirchenfenster der Dreifaltigkeitskirche Essen-Borbeck

Download abrufbar auf Webpage der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Borbeck-Vogelheim

<https://www.gemeinde-borbeck-vogelheim.de/kirchen-und-bezirke/dreifaltigkeitskirche/kirchenfenster/>  
abgerufen am 28.07.2020

Forschungsstelle Glasmalerei, 2020

Lukaskirche Langenfeld

<http://www.glasmalerei-ev.net/pages/b7524/b7524.shtml>

Webseite im Portal *glasmalerei-ev.de*,  
abgerufen am 28.07.2020

Henk Schilling, Siegelzeichner der Evangelischen Kirche im Rheinland

Blog des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland, 2018

<http://blog.archiv.ekir.de/2018/01/05/henk-schilling-siegelzeichner-der-evangelischen-kirche-im-rheinland/#more-6694>  
abgerufen am 28.07.2020

Hybris:

> Duden: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Hybris>  
abgerufen 08.12.2020

> SAP: <https://www.sap.com/germany/acquired-brands/what-is-hybris.html>  
abgerufen 08.12.2020

Lilien als göttliches Symbol:

> Preis-Maier, Silvia, 2009;  
Der Garten in der religiösen Bilderwelt des Mittelalters, Diplomarbeit  
<https://ubdocs.aau.at/open/hssvoll/AC07910733.pdf>  
abgerufen 28.07.2020

> Lilie als Symbollinie:  
<https://www.symbolonline.de/index.php?title=Lilie>  
abgerufen 28.07.2020

> Blumen und ihre Bedeutung für die Kirche:  
<https://www.katholisch.de/artikel/14250-blumen-und-ihre-bedeutung-fuer-die-kirche>  
abgerufen 28.07.2020

Lukaskirche, Flyer:

Von der Kirchengemeinde der Lukaskirche, Langenfeld, 2017 heraus gegebener Flyer zum Kirchenfenster „Weltgeschichte“

Unter Pkt. 9 „Kopien nicht publizierter Werke“ ist eine Kopie des Flyers abgebildet.

Lukaskirche Langenfeld:

Webpage der Evangelischen Kirchengemeinde Langenfeld  
<https://www.kirche-langenfeld.de/evangelisch/lukaskirche/>  
Webseite im Portal *kirche-langenfeld.de*,  
abgerufen am 28.07.2020

Schilling, Miriam, Privatkorrespondenz:

Persönliche Korrespondenz bzw. Gespräche zwischen dem Autor und Miriam Schilling, der Tochter des Künstlers.

Schilling, Miriam, Privatarchiv:

Persönliche Unterlagen aus dem Privatarchiv von Miriam Schilling, Tochter des Künstlers.

Vermassung:

- > Duden:  
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Vermassung>  
abgerufen 08.12.2020
- > The Free Dictionary by Farlex:  
<https://de.thefreedictionary.com/Vermassung>  
abgerufen 08.12.2020)

Westfälische-Wilhelms-Universität Münster

„Die Tschernobyl-Tragödie als göttliche Warnung“

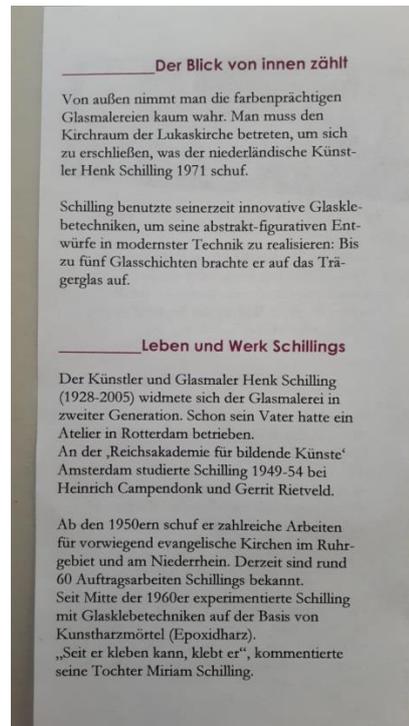
[https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/religion\\_und\\_politik/aktuelles/2011/04\\_2011/ansichtssache\\_25\\_jahre\\_tschernobyl.pdf](https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/religion_und_politik/aktuelles/2011/04_2011/ansichtssache_25_jahre_tschernobyl.pdf)  
abgerufen 28.07.2020

## 10. Abbildungen aus Publikationen

### 10.1 Die Glasfenster der Lukaskirche, Flyer der ev. Kirchengemeinde Langenfeld zum Kirchenfenster von Hank Schilling in der Lukaskirche

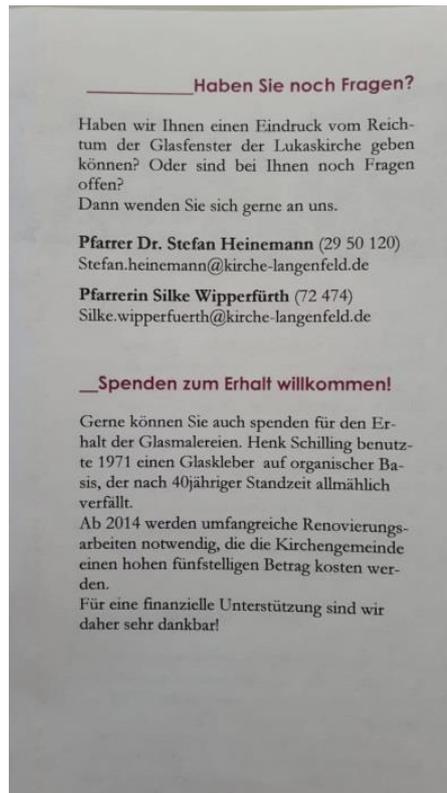
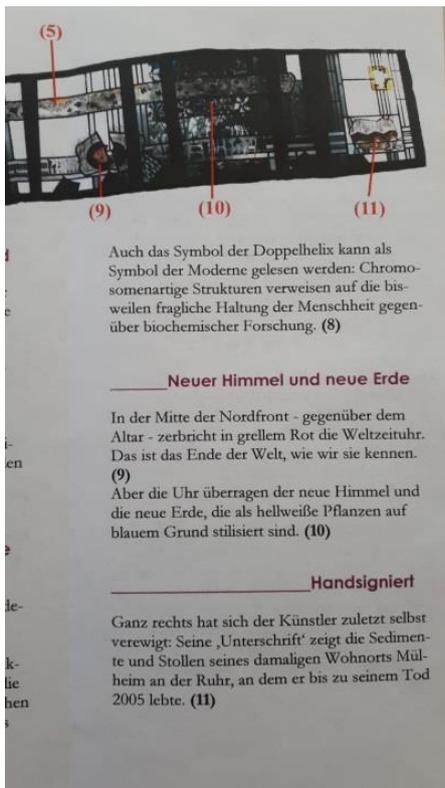


Seite 1



Seite 2





## 10.2 Henk Schilling, „Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum?“

Publikation von Henk Schilling. Erschienen in „Reformierte Kirchenzeitung“, Heft 99.1958, Seiten 253 - 255

**Welche Möglichkeiten und welche Gefahren hat die Kunst im heutigen Kirchenraum?**

Ist sie zur Ausschmückung da, also rein dekorativ, dann erübrigt sich für mich eine längere Auseinandersetzung. Soll sie aber dagegen in irgendeinem Sinne Ausdruckskunst sein, dann kommen wir in gefährliche Regionen.

Welche Funktionen kann sie nun als solche haben? Das Bild als Andachtsbild ist auf die Frömmigkeit des Beschauers abgestellt und hat damit seine Grenzen. Häufig verführt es aber auch nur zu frömmelnder Sentimentalität. Das Meditationsbild kann Anlaß und Gegenstand der Verinnerlichung der dargestellten Begebenheit werden. Aber der durchschnittliche ev. Kirchgänger verfügt nicht über die Fähigkeit und Technik des Meditierens. Außerdem widerspricht es auch den Gottesdienstgebräuchen, die in gemeinsamem Bekenntnis, Gebet und Predigten bestehen. Es ist einfach keine Zeit für solche Meditation für den einzelnen vorgesehen.

Eine andere Kunstrichtung ist die literarische, welche sich die meisten Theologen als die selbstverständliche vorstellen, also eine erzählende, die möglichst haargenau biblische Begebenheiten wiedergibt, und zwar meist die Handlungen. Da aber Sprache und Bild nicht gleichartig sind, z. B. durch den Zeitunterschied: die Sprache kennt ein Nacheinander, das Bild nur ein Gleichzeitig — kann man auf solch illustrative Art eine Handlung nie in ihrer Ganzheit wiedergeben. Ja, das Scheitern liegt geradezu in dem Ansatz eingeschlossen, dies ängstliche Klammern an jede Silbe tötet das lebendige Wort und führt zur „Bibel in der Konserve“. Wie fragwürdig diese literarisch-illustrative Kunst ist, sieht man, wenn man eine biblische Person, sagen wir Jesus, darstellen will. Was wissen wir schon über ihn an Tatsachen, die nicht Glaubensgut, sondern wissenschaftlich geschichtlich sind? Es hat hier keinen Sinn, das allgemeine Christusbild entwicklungsgeschichtlich zu analysieren.

Was mich interessiert, ist die Frage: Wenn Christus in der literarischen Kunst dargestellt wird, ist er hier Symbol oder Porträt? Wie widerspruchsvoll das in jedem Fall ist, merken wir, weil da entweder ein Symbol zwischen lauter realistischen Gestalten handelt oder wenn es sich um ein Porträt handelt, was hat er dann als Korpus über dem Altar zu suchen? Für das, was ich heute als symbolische Darstellung bezeichnen will, benutze ich eine verkürzte Formulierung von Prof. Jurch, die mir handlich und praktisch erscheint: Symbolische Darstellung bringt einen Inhalt auf eine Kurzform, die dem im gleichen religiösen Bereich lebenden Beschauer leicht zu deuten ist.

Wie steht es nun in der gegenwärtigen Zeit mit den Symbolen in der evangelischen Kirche? Ist im allgemeinen der Kirchgänger fähig, in dem Dargestellten ein

253

**Welche**

drohung durch den nuklearen Krieg. Es ist nicht meines Amtes, zu sagen, was die Aufgabe der Kirche in dieser Sache zu sein hat, aber eine Kirche, die hier keine Aufgabe hat, eine Kirche, die nicht geradezu verzweifelt darum bekümmert ist, zu helfen, um einen Weg zu finden, auf dem der uns gegenwärtig bedrohende tödliche Zirkel durchbrochen werden kann, ist nicht wert ihres Namens.

Aus der Botschaft des neuen Moderators der presbyterianischen Kirche von England, Rev. G. T. Bellhousa.

Sorativ, ander- Sinne hrliche

Symbol zu erleben? Der rein gefühlsmäßige Kontakt mit dem Dargestellten ist nicht mehr vorhanden, weil so wenig Dinge aus seinem Leben, die darin ihre spezielle und unmißverständliche Bedeutung haben, in den Kirchenraum Eingang gefunden haben. Auch fehlt die Verbundenheit durch die Tradition, so daß viele Gegenstände, Pflanzen und Tiere, unverständlich geworden sind. Sie sind häufig nur noch aus Gewohnheit da und werden ohne tieferes Verständnis über ihren Ursprung formal modernisiert im Sinne des ästhetisch Dekorativen. Und doch ist in der Gemeinde der Wunsch nach Kunst groß, und sie will gerne verstehen. Aber was ihr da angeboten wird, spricht eine ihr unverständliche Sprache, dessen Bedeutung sie nicht versteht. Es nützt hier nichts, daß Pfarrer, Architekt und Künstler Bescheid wissen, die Gemeinde aber mit den Symbolen nichts anzufangen weiß. Sie müßten wirklich für sie lebend gemacht werden, z. B. das Alpha und Omega oder das P. X.; wer versteht das, wenn der Pfarrer sie nicht aus ihrer griechischen Abstammung erklärt?

Bei der Befragung nach der Bedeutung des Zeichens der Taube antworteten die meisten: Friedenstaube — im Sinne von Völkerfrieden. Ein geringer Prozentsatz dachte an die Noahtauben, noch weniger an den Heiligen Geist. Hier haben wir also das Beispiel einer Bedeutungsverschiebung. Wirklich aktiv lebendig ist die Taube jetzt ein profanes Symbol geworden, da wird es emotional erlebt mit einer Wirkung, die des Beschauers Aktivität auszulösen vermag, und nur das ist ein echtes Symbol.

Hiermit bin ich nun bei meiner eigentlichen Frage angelangt. Wie steht es um das Emotionale? Wir verfügen heute technisch über die Möglichkeiten, und das gilt zum Teil auch vom Bau, beim Beschauer jede gewünschte Emotion auszulösen. Ja, wir stehen beinahe gleich mit der Chemie —, wir können mit berechenbaren Größen wie Farbe, Rhythmus, Formen und Tönen, Menschen zwingen, Handlungen ohne ihren Willen zu tun oder zu erleiden. Man könnte nun auf die Idee kommen, für die Kirchenkunst diese Fähigkeiten ausschalten zu wollen. Aber wir können wohl Kenntnisse erwerben, doch diesen Erwerb nicht rückgängig machen. Sie sind ein Teil unseres Lebens geworden, und auch unsere Umwelt arbeitet in mehr oder minder starkem Maße damit. Ein Kunstwerk in der Kirche kann so stark beeindruckend, daß es in der Erinnerung haftenbleibt, auch wenn das Thema nicht begriffen wurde. Hier ist das

254

Symbol also nicht vom Thema, sondern vom Emotionalen bestimmt und auch nicht speziell zugeschnitten für lutherische oder reformierte Kirchen. Ich weiß auch nicht, ob man hier noch von einem Symbol sprechen kann. Das lange Nachwirken des Bildes kann insofern hinderlich sein, als die Gemeinde sich stets damit beschäftigt und so eine direkte Konkurrenz zur Predigt entsteht. Das Argument der Ablenkung lehne ich ab, denn die Gemeinde wird ständig durch sich selbst abgelenkt. Es ist die aufgezwungene Emotion, die dem Pfarrer zu schaffen macht, ebenso aber dem Architekten, es kann nämlich passieren, daß von dem Raum, den der Architekt gemacht hat, nichts übrigbleibt. Ist dagegen das Kunstwerk zu schwach, entsteht in der Architektur ein Loch, das dann aber nicht auf das technische Können von Architekt oder Künstler zurückzuführen ist, sondern auf die Stärke des Ausdrucksvermögens. Eine Lösung könnte es sein, wenn wir uns endlich freimachen würden von der Museumskunst und das Kunstwerk als einen vorausgeplanten Teil des Bauwerks sähen, in dem das Kunstwerk keinen eigenen Körper hat.

An dieser Stelle möchte ich einschließen, daß es ein Irrtum ist, zu glauben, daß der Künstler nachträglich aus einem Raum eine Einheit machen kann.

Nun meine ich in der Tat, daß man kein Kunstwerk fertigen kann, für das nicht in abgewandelter Form der Ausspruch gilt: „Ich baue, was ich glaube.“ Ich bin mir über die Gefahren dieses Aufdrängens persönlicher Vorstellungen auf die Kirchgänger wohl bewußt. Aber man muß sich bei der Erteilung eines Auftrages von seiten des Pfarrers klarmachen, daß man ein Bau- oder Kunstwerk ohne Wirkung doch nicht wollen kann. Auch bin ich der Meinung, daß die Predigt nicht frei von diesen Ausdrucksmitteln ist.

Mülheim/Ruhr

Schilling

### Leonhard Ragaz

Gedanken zu den Büchern von:

A. Lindt: Leonhard Ragaz, eine Studie zur Geschichte und Theologie des religiösen Sozialismus. Ev. Verlag Zollikon, 1957, 283 Seiten, 18,40 DM.

M. Mattmüller: Leonhard Ragaz und der religiöse Sozialismus, eine Biographie, Band I. Ev. Verlag Zollikon, 1957, 248 Seiten, 16,- DM.

Daß heute die soziale Frage zu den vordringlichsten Menschheitsfragen gehört, wird von jedem anerkannt, der ein für die Allgemeinheit verantwortungsvolles Leben zu führen bereit ist. Wie jeder in irgendeiner Weise

nahmen, die nicht als KI sondern als sozialen Bot der Arbeits und tatkräft

Unter de hunderten und Weite g ganzen Per gesetzt habi hard Ragaz professor, d hat die sozia aus angefaß sowohl von rechtigkeit hen: Durch Entwicklung auch indirek Theologie a des alten G weckung de

Ragaz, de gang in der der liberale namentlich und Fordert die ersten S zu durchbre Kreise Basel eine Wende hier als Initi zum Kreise ja sich selbs immer meh Polts zu die profanen Sel und in der T der sozialen Gottes" (Ma

Die Entw eines aus d gegangenem ihm zusamr Thematik de gels in der 1 Neukantianis